


Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 7. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Mechanikus F. W. Schick zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; dem General-Superintendenten Dr. Möller in Magdeburg die nachgesuchte Entlassung aus den Amtsverhältnissen des General-Superintendenten der Provinz Sachsen in Gnaden zu ertheilen und denselben zugleich zum Ehrenmitgliede des Konsistoriums in Magdeburg mit Sitz und Stimme; so wie den General-Inspektor des Taubstummenwesens, Saegert, zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Ministerialrath zu ernennen; den Kreisgerichtsdirektor Hoffmann zu Pr. Stargardt in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Elbing zu versetzen; und dem Kommerzienrath Ermeler hierselbst den Charakter als Geheimer Kommerzienrath zu verleihen; auch dem Schriftsteller Dr. Rudolph Gottschall zu Breslau die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Verdienstkreuzes des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens zu ertheilen.

Ihre K. H. die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin ist vorgestern aus Schwerin hier eingetroffen.

Se. K. H. der Prinz Adalbert von Preußen ist gestern wieder hier eingetroffen.

## Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

**Berlin, Montag, 8. Febr., 1½ Uhr Mittags. Kanonendonner, Läuten sämmtlicher Glocken verkünden den feierlichen Einzug der hohen Neuvermählten. Alle festlich dekorirten Häuser „unter den Linden" sind mit einem eleganten Publikum bis zum Dache besetzt. Hunderttausende füllen die Tribunen und Straßen. Ueberallhin tausendstimmiger herzlicher Willkommruf. Es herrscht die allgemeinste Begeisterung. Der Festzug entwickelt sich in höchstem Glanze und vortrefflichster Ordnung. Das Wetter ist kalt, doch heller Sonnenschein. Die Vorbereitungen zur Illumination sind großartig.**

Aufgegeben in Berlin: 8. Februar 2 U. 11 M. Nachmittags.
Ankunft in Posen: 8. Februar 2 U. 26 M. Nachmittags.

## Die Reise JJ. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm.

London, 3. Febr. [Die Abreise der hohen Neuvermählten.] Auch die Stunden des Abschieds sind nun vorüber. Die letzten Eindrücke, die die junge königliche Frau auf ihrem Wege von Buckingham-Palace bis zur London-Brücke empfangen hat, müssen ihr unvergeßlich bleiben. Das Volk nämlich, das zu Hunderttausenden in den Straßen stand, war ganz ersichtlich mit seinem Herzen bei der Sache, und war in diesem Falle nicht gekommen, um, wie alljährlich bei der Lordmayors-Prozession, mit Lärmen, Schreien und Nüssewerfen sich einen lustigen Tag zu machen, sondern um der Tochter ihrer Königin ein ganz aufrichtig gemeintes Farewell mit auf den Weg zu geben. Die Theilnahme überwog selbst noch die Neugier. Um das zu begreifen, muß man die Vorstellungen kennen, die der gewöhnliche Engländer vom Kontinent unterhält, und ein täglicher Zeuge der Geflissentlichkeit sein, mit der diese Vorurtheile von Seiten der Presse genährt und gefördert werden. Der gewöhnliche Engländer wandert aus, aber er wandert nicht, um so verwachsen denn die Bilder und Anschauungen mit ihm, die man nicht müde wird, ihm von Jugend auf vorzuspiegeln, und die im Wesentlichen alle darauf hinauslaufen: daß es sich nur in England zu leben verlohnt. Diese Vorstellung allein kann eine Theilnahme und eine gewisse Innigkeit der Empfindung selbst bei Personen erklären, die nicht leicht geneigt sind, ihre Pinte Bier über irgend etwas in der Welt zu vergessen. Mit kurzen Worten, das englische Vorurtheil wurde zur Quelle einer besonderen Theilnahme und eines gesteigerten Mitgefühls. Auch hat Prinz Friedrich Wilhelm durch Erscheinung, Haltung und Leutseligkeit beim englischen Volke entschiedenes Glück gemacht. So wehten denn die Glück- und Segenswünsche auf vielen hundert Fahnen dem jungen Paare entgegen, und die herzlichen „Hurrahs" folgten ihnen aus tausend Kehlen. Der Lordmayor, der dem Zuge vorauf fuhr, hatte zudem ein Uebriges gethan und seine City in stattlichstem Festkleide erscheinen lassen. Temple-Bar stand unter dem Schmucke seiner englischen Fahnen wie ein Siegesthor da, und über dem mittleren Portal wehten, zu beiden Seiten des Cityschwerts und des Scepters, die schwarzen preußischen Adler. Fast in demselben Augenblicke, wo der Zug den Buckingham-Palace verließ, begann es zu schneien. Die Königin mit ihren Damen und den obersten Hofbeamten gaben den Scheidenden bis in die große Vorhalle das Geleite. Ein Trupp Horseguards ritt voran, dann folgten die Neuvermählten mit dem Prinz-Gemahl und dem Prinzen von Wales, ihnen nach ihr Gefolge in vierspännigen Wagen, die sämmtlich offen waren, trotzdem es bitter kalt war. Als JJ. KK. HH. bereits an Bord und die Ankerketten der königlichen Yacht schon aufgewunden waren, drängten sich noch wettergebräunte Themseschiffer in ihren Booten an das Schiff und riefen ihm zum Abschied treuherzig zu: „keep her well" — „be true to her" — „God bless You for it". Der Prinz blieb noch eine gute Weile auf dem Verdecke, um den vom Strande aus Grüßenden zu danken. Die Prinzessin aber hatte die Kajütte nicht weiter verlassen, seit sie das Schiff betreten. Dieses lag über eine halbe Stunde am Landungsplatze, bevor Prinz Albert, der Prinz von Wales, Prinz Alfred und der Herzog von Cambridge, die mit an Bord gegangen waren, wieder zur Landungsbrücke zurückkehrten. Während dieser Pause hatte sich ein Schwarm von Dampfern und kleinen Booten herangedrängt; eine Barke hatte mit ihrem Bugspriet eine Scheibe der königlichen Kajütte eingestoßen und ein Dampfer war so heftig gegen den schwimmenden Landungsplatz angerannt, daß man einen Augenblick für den Prinz-Gemahl und die Prinzen, die denselben eben betreten hatten, in Sorge war; aber der Knäuel entwirrte sich, so wie sich die Schaufelräder der Yacht in Bewegung setzten. In diesem Momente donnerten die Geschütze von Tilbury Fort und den gegenüber liegenden Höhen; die Yacht fuhr langsam den Strom hinab, um bald in Schneewolken zu verschwinden; die Geleitschiffe folgten nach, und man weiß nur, daß die Yacht in der Gegend des Nore an ein Lichterschiff anrannte, aber ohne dieses oder sich namhaft zu beschädigen. Der Prinz-Gemahl fuhr nach Abfahrt der Yacht nach London zurück und führte seine beiden Söhne, die ihren Thränen keinen Zwang anthaten, mitten durch die theilnehmende Menge. Um 4 Uhr waren sie wieder bei der Königin in Buckingham-Palace. Prinz Friedrich Wilhelm hat vor seiner Abreise dem Baronet Sir John Kay, der Sr. Königlichen Hoheit den Freibrief der City überreicht hatte, durch den Grafen Bernstorff eine goldene, mit seinem Namenszuge in Brillanten geschmückte Dose im Werthe von 200 Guineen überreichen lassen. Die Prinzessin beschenkte alle Damen und Dienerinnen des Hofes in angemessener und sinniger Weise. Ihrer Musiklehrerin, Mrs. Anderson, gab sie kurz vor ihrem Scheiden ein goldenes Armband und ein Medaillon, in welchem eine Locke ihres Haares eingeschlossen war. Andere erhielten Schmucksachen, Handzeichnungen und Handarbeiten.

Brüssel, 3. Febr. [Ueber die Empfangsfeierlichkeiten] zu Ehren JJ. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen entnehmen wir den Privatberichten der „Zeit" noch Folgendes: Die letzten schönen Wintertage ließen uns ein schönes Fest hoffen, die feierliche Einholung des herrlichen Fürstenpaares auf dem gastfreien belgischen Boden. Belgien kennt und liebt die unserm Königshause nahe verwandte Princeß Royal und der ritterliche, edle Sprößling der Hohenzollern ist uns seit längerer Zeit durch preußische und englische Stimmen bekannt und lieb geworden. Auch der bedächtige, nicht leicht erregbare Belgier freut sich des schönen und segensreichen Bundes, und seinem praktischen politischen Instinkt erscheint ebenfalls die Verbindung des künftigen Erben des mächtigsten deutschen Thrones mit der britischen Herrscherfamilie als ein Symbol, ein Unterpfand nationaler Beziehungen, deren engere Bande für Europa und ganz besonders für die kleineren Mittelstaaten Sicherheit und Schutz gewähren. Die königl. Familie reiste nach Antwerpen den hohen Gästen entgegen und wurde dort auf dem Bahnhofe von den Civil- und Militärbehörden empfangen. Schon um 8 Uhr brachte der Telegraph die Meldung, das englische Geschwader kreuze vor der Scheldemündung, sei aber durch den Nebel am Einlaufen verhindert. Die Truppen der Garnison, zu denen noch eine Schwadron Kürassiere von Gent gekommen war, bildeten ein weites Karré auf dem Landungsplatze des Quais Van Dyk. Um 10½ Uhr meldete indeß wieder der Telegraph von Neuem, daß die Dampfer vor 3 Uhr Nachmittags nicht vor Antwerpen erscheinen würden. Die Truppen zogen sich hierauf in ihre Kasernen zurück, und der König und die beiden Prinzen, der Herzog von Brabant und der Graf von Flandern mit einem zahlreichen Gefolge begaben sich in das königl. Palais. Um 11¼ Uhr hat die Flotille Vliessingen passirt. Die Glocken läuten. Alles strömt nach dem Hafen hinaus, wo, dem Ankerplatze gegenüber, auf dem Ufer Teppiche ausgebreitet werden. Um 4 Uhr erscheint Se. Maj. der König Leopold mit den königl. Prinzen; ein Bataillon Chasseurs giebt die Ehrenwache. Wenige Minuten nachher biegt die königl. Yacht um die letzte Ecke, welche die Schelde unterhalb Antwerpen bildet, und fährt mit großer Schnelligkeit, gefolgt von einer Fregatte und drei kleineren Dampfschiffen, an der Front von Antwerpen vorbei bis zum Ankerplatze, gegenüber dem sogenannten Scheldethore. Sobald die Flotille geankert hat, stoßen zwei Boote vom Ufer ab, von welchen das eine den preußischen und englischen Gesandten, so wie die zur Dienstleistung beim Prinzen Friedrich Wilhelm kommandirten Offiziere, das andere den preußischen Generalkonsul und den englischen Konsul an Bord der Yacht führen. Einige Minuten später kommt auch der König Leopold an Bord der Yacht und begrüßte seine Nichte unter zärtlichen Umarmungen. Wie man erfährt, ist die Ueberfahrt, wenn auch verzögert, doch gut gewesen. Nachdem einige Vorstellungen und Begrüßungen stattgefunden haben, kehrt der König mit den prinzlichen Herrschaften auf seinem festlich geschmückten Boote nach dem Ufer zurück. Dieser Moment ist außerordentlich schön. Die Schiffsmannschaften sind auf die Raaen und Decke gestiegen und mischen ihr kräftiges Hurrah in die Zurufe der Menge am Ufer. Die Fregatte feuert mit größter Schnelle und Präzision 21 Schuß ab; sie sind ein Abschiedsgruß für die Prinzessin Friedrich Wilhelm. Der Hof und das ganze Gefolge fährt direkt nach dem Bahnhofe, eskortirt von einer auserlesen schönen Eskadron Kürassiere. Während die Herrschaften in dem Extrazuge, der sie nach Brüssel führen soll, Platz nehmen, spielen die Truppen die Brabançonne und „Heil Dir im Siegerkranz." Die Begleitung des Prinzen und der Prinzessin besteht im Ganzen aus 42 Personen.

7 Uhr Abends. JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen sind endlich um 4 Uhr Nachmittags von Antwerpen angekommen. Der Nebel, der den halben Tag über den Strom bedeckte, hatte sich verzogen, und man konnte weit über die Polderebene die stolzen Flaggen und die langen Rauchschweife der Dampfschiffe bemerken, wie sie majestätisch auf dem weiten Bogen, den die Schelde von der niederländischen Grenze bis nach Antwerpen bildet, heranschwammen. Voran die prachtvolle „Victoria and Albert", die Königsflagge am Mast, dann die übrigen Schiffe des Geschaders, unter denen der „Banshee", ein imposanter Kriegsdampfer, durch seine Größe und seine kühnen Formen hervorragte. Um 4 Uhr hielt die „Victoria and Albert", über und über beflaggt, mitten im Strom und wendete sich auf ihrem Anker, mit der Spitze der Stadt zu. Die Flottille hatte Vliessingen um 11 Uhr Vormittags verlassen, um den Strom hinaufzuschiffen. Der Nebel war so dicht, daß kein Lootse es wagen wollte, die Schiffe zu führen. Die Prinzessin Friedrich Wilhelm ließ aber durch den Telegraphen einen Antwerpener Lootsen, Namens Baudewyns, herbeirufen, welchen die Königin Mutter mit zarter Fürsorge ihrer Tochter empfohlen hatte. Dieser tüchtige Seemann hatte die Königin Victoria auf ihrer Reise im Jahre 1852 die Schelde hinaus als Lootse begleitet. Die „Victoria and Albert", „Vivid", „Banshee", „Vigourvier" und „Fairy" waren die einzigen Schiffe des Geschwaders, die vor Antwerpen am Anker lagen, als die hohen Gäste in der k. Yacht ans Land fuhren. Von allen hohen und höchsten Behörden wurden Se. Majestät und die K. Hoheiten auf dem Quai empfangen, als sie ans Land stiegen, und das laute Jubelschrei der zahllosen Menschenmenge, die sich auf den breiten Quais drängte, wollte kein Ende nehmen. Se. K. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm trug die preußische Uniform mit dem Bande des Leopoldordens. Die Prinzessin trug eine grauseidene Robe mit schwarzsammetner Mantille und einen schwarzen Sammethut. Sofort stiegen die hohen Herrschaften in die k. Equipagen und fuhren unter einer Eskorte von Kürassieren ohne Aufenthalt durch die Straßens Antwerpens nach dem Bahnhofe; um 5 Uhr verließ der k. Zug die Station und brauste im raschen Fluge der Hauptstadt zu. Auf dem Centralbahnhofe, wo auch ein Bataillon Jäger aufgestellt war, wurde nicht angehalten, so daß schon um 6 Uhr der Zug auf dem Nordbahnhofe in Brüssel anlangte. Der weite Raum war mit zahllosen Zuschauern, mit Militärs in glänzenden Uniformen und Damen in brillanten Toiletten angefüllt. Jäger zu Fuß, 2 Schwadronen Guides und ein Detachement berittener Gendarmerie waren en bataille aufgestellt und bildeten die Eskorte. Zehn Hofequipagen in großer Gala brachten die k. Familie und die Gäste mit ihrem Gefolge nach dem Palast. Um 7 Uhr ist Hoftafel, zu welcher außer den Personen des hohen Gefolges, sämmtliche fremde Gesandten und die Mitglieder des Ministeriums Einladung erhalten haben.

Brüssel, 4. Februar. [Hofball; Abreise des prinzlichen Paares.] Wie schon gemeldet, trafen der König und die belgischen Prinzen mit den hohen Gästen unserer Königsfamilie erst um halb 7 Uhr hier ein. Die Herzogin von Brabant, umgeben von ihren Hofdamen und den Hofchargen, empfing die Ankommenden. Die Anfangs getroffenen Dispositionen mußten durch das längere Ausbleiben der englischen Flotille eine Abänderung erleiden. So war das Dejeuner bereits am Vormittag abbestellt worden und das Galadiner mußte auf 8 Uhr, der Hofball ebenfalls eine Stunde später angesetzt werden. Das diplomatische Korps, die höheren Beamten und Würdenträger, wie die übrigen Eingeladenen, hatten bereits um 8 Uhr sich eingefunden. Die Ankunft der hohen Herrschaften aber erfolgte erst um halb 10 Uhr. Der englische Gesandte war übrigens auf dem Rückwege von Antwerpen von einem plötzlichen Unwohlsein ergriffen worden und erschien nicht auf dem Balle. Die hohen Herrschaften traten mit ihrem glänzenden zahlreichen Gefolge in den Saal und durchschritten freundlich grüßend die strahlenden Räume. Der König führte Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich Wilhelm, der Prinz Friedrich Wilhelm die Herzogin von Brabant. König Leopold und die belgischen Prinzen waren in Generalsuniform und mit dem großen Bande des Schwarzen Adlerordens geschmückt; Prinz Friedrich Wilhelm, ebenfalls in Generalsuniform, hatte den Großkordon des Leopoldordens angelegt. Die Prinzessin trug eine rosafarbene Robe und einen einfachen Rosenkranz; ihr einziges Geschmeide war der herrliche Perlenschmuck, den ihr der Prinz zum Geschenk gemacht hatte. Doch war sie auch mit dem blauen Band des Schwanenordens geziert. Höchstdieselbe schien etwas blaß und ermüdet von der beschwerlichen Reise zu sein, was indeß ihrem huldvollen und liebenswürdigen Wesen nicht Eintrag that. Alle Augen aber hingen mit Bewunderung an der männlich schönen Erscheinung des deutschen Fürstensohnes, dessen hohe ritterliche Gestalt, edle Haltung und geistvolle, aber freundlich ernste Züge einen ganz eigenen Zauber auf Alle, die in seine Nähe kamen, auszuüben schien. Man vergaß des Tanzens, Alle wollten ja nur sehen. Das Souper wurde in dem geschmackvoll mit den seltensten Blumen geschmückten Buvetsaale eingenommen. Nach dem Souper zogen sich die hohen Herrschaften in ihre Gemächer zurück. Die beiden belgischen Prinzen blieben noch eine Zeitlang im Tanzsaale. Nach Mitternacht war der Ball zu Ende. Schon um 8 Uhr Morgens haben uns JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm verlassen; acht Hofequipagen, von einer Eskorte Guiden begleitet, brachten die hohen Herrschaften nach dem Nordbahnhofe. Der König und seine Söhne, der Herzog von Brabant und der Graf von Flandern gaben ihren hohen Anverwandten das Geleit bis an die preußische Grenze. (Z.)

Köln, 5. Jan. Gestern Morgens um 8 Uhr 10 Min. im Salonwagen des Königs Leopold, begleitet von dessen Söhnen, dem Herzoge von Brabant und dem Grafen von Flandern, von Brüssel abgefahren, trafen JJ. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen gleich nach 11 Uhr in Verviers ein, wo sich am Perron nebst einer Deputation des Munizipalrathes von Verviers die Direktion der Rheinischen Eisenbahn, deren Dienst dort beginnt, zur ehrfurchtsvollen Bewillkommnung eingefunden hatte. Se. Königl. Hoheit verließ nebst den belgischen Prinzen den Wagen und war erfreut, in den Mitgliedern der Direktion „die ersten Landsleute zu begrüßen". Als der Präsident die Adresse überreichen wollte, sagte der hohe Herr: „Warten Sie, ich werde meine Frau holen!" eilte wieder in den Wagen, und alsbald trat die Frau Prinzessin, deren höchst anmuthiges Wesen allgemein

freudig ansprach, in die Thür, und indem dieselbe die Adresse entgegennahm, äußerte sie dankend, es sei dies „der erste Willkomm aus der neuen Heimath“. Se. K. H. dankte gleichfalls in der freundlichsten Weise, und nachdem die hohen Reisenden dann den herzlichsten Abschied von den belgischen Prinzen genommen, die alsbald nach Brüssel zurückkehrten, den k. Wagen aber den erlauchten Gästen zur Fahrt bis Köln überließen, erfolgte gegen $11\frac{1}{2}$ Uhr die Abfahrt.

Kurz vor 12 Uhr erreichte der Zug die Landesgrenze bei der Station Herbesthal, welche namentlich durch die Fürsorge mehrerer in der Nähe gelegenen großen Etablissements im festlichsten Schmucke prangte. Böllerkrachen und lauter Hurrahruf einer lieblichen Reihe weißgekleideter Jungfrauen, zahlreicher Schützen verschiedener Gilden des Kreises und der Volksmenge, die sich von nah und fern eingefunden, begrüßte den verehrten Prinzen und die zum ersten Male preuß. Gebiet betretende Fürstin, während die aus 30 Mann des 28. Infanterieregiments bestehende, von dem Prem. Lieut. v. Nyvenheim geführte Ehrenwache das Gewehr präsentirte. Als der Zug hielt, trat der seit Morgens dort verweilende Oberstitruchseß, Graf v. Redern Exz., an den k. Wagen, um im Namen Sr. Maj. des Königs die brit. Königstochter auf preuß. Boden willkommen zu heißen. Der Prinz und die Frau Prinzessin verließen den Wagen und begaben sich in den Stationssaal, wo der kommandirende General, der Oberpräsident der Rheinprovinz, der Regierungspräsident von Aachen, der engl. Gesandte, Lord Bloomfield, die Bürgermeister des Kreises, die Stadtverordneten von Eupen, die Direktoren des Altenbergs und der belg. Kommissar des neutralen Gebiets sich eingefunden hatten. Der Oberpräsident hielt eine dem schönen Zweck entsprechende Anrede, in welcher er sich Glück wünschte, daß ihm, den das Allerhöchste Vertrauen an die Spitze der Verwaltung dieses schönen Landestheiles gestellt habe, es beschieden worden sei, Ihrer K. H. das erste Willkommen im Namen eines Volkes zu bringen, das hoch durch seine Liebe und Treue für seine Fürsten stehe und das mit gleicher Liebe jetzt auch die Fürstin umfangen werde. Indem der Oberpräsident die innigsten Wünsche für das Glück JJ. KK. HH. hinzufügte, schloß er mit einem dreimaligen Hoch, in welches von der Versammlang mit Begeisterung eingestimmt wurde. Es fand hierauf noch eine kurze Vorstellung der Anwesenden statt, worauf eine der jungen Damen, die Tochter des beigeordneten Bürgermeisters von Eupen, The Loosen, der Frau Prinzessin bei dem Vortrag einer Strophe aus einem sinnigen Festgedichte ein prachtvolles Bouquet überreichte, welches mit freundlichster Huld angenommen wurde. Sichtlich erfreut über den ihm gewordenen herzlichen Empfang, trat das hohe Paar unter den erneuerten Zurufen die Weiterfahrt an.

Um $12\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte die Ankunft auf dem mit Flaggen bunt verzierten und mit Laubgewinden bekränzten Bahnhofe zu Aachen, wo die Regimentsmusik auf dem Perron die hohen Ankommenden mit der Nationalhymne empfing. Im großen Stationssaale waren die Behörden der Stadt, zahlreiche Honoratioren und Deputationen zur Vorstellung versammelt. Nachdem diese beendet, fuhren die hohen Gäste in die Stadt, wo die Straßen und Häuser aufs Festlichste geschmückt waren, unter denen sich manche der größeren ganz besonders auszeichneten, namentlich das Theater und das Hotel Nuellens, auf dessen Balkon ein lebensgroßes Bild der Königin Victoria aufgestellt war. Ueber die Festlichkeiten in der Stadt berichtet die „Aachener Ztg.“:

„Im Regierungspräsidialgebäude wurde ein Dejeuner eingenommen, zu welchem außer den höchsten Behörden die Bürgermeister Aachens und einiger anderen Städte mit Einladungen beehrt worden waren. Schon vor 2 Uhr wurde die Tafel aufgehoben, und die erlauchten Gäste begaben sich nach dem Münster, wo sie von dem Stiftsprobst und den Stiftsgeistlichen empfangen und in die ehrwürdigen Räume geleitet wurden, an die sich so große Erinnerungen knüpfen. JJ. KK. HH. weilten hier mit sichtlichem Interesse, da die zahlreichen, in jeder Hinsicht bedeutungsvollen Sehenswürdigkeiten ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen. Die drängende Zeit gebot jedoch den Aufbruch und weiter bewegte sich der Zug nach dem Rathhause, vor welchem, wie früher an dem Stationsplatze, die Mitglieder der hiesigen Karlsschützengilde ein Spalier gebildet. Es war in demselben den hohen Gästen eine schöne und sinnige Feier bereitet. Die hohen Herrschaften wurden nämlich in den Saal des Gemeinderathes geleitet, in welchem sich die Bürgermeister und Gemeinderäthe von Aachen, so wie die Deputationen der 16 rheinischen Städte: Barmen, Coblenz, Crefeld, Düsseldorf, Duisburg, Elberfeld, Eupen, Kreuznach, M.Gladbach, Mülheim a. d. R., Neuß, Remscheid, Trier, Viersen und Wesel, versammelt hatten. Im Namen Aller hielt der Bürgermeister von Aachen, Regierungsrath Contzen, eine ehrfurchtsvolle, herzliche Anrede.

JJ. KK. HH. nahmen dieselbe mit sichtbarem Wohlwollen auf und nahmen sowohl die Adressen, wie das außerordentlich schöne Album, welches von Künstlerhand höchst gelungene Ansichten der verschiedenen Städte und Gegenden unseres schönen Rheinlandes enthält, in Augenschein. Nachdem dieser Durchsicht einige Zeit gewidmet worden, trat Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm etwas hervor und sprach allen Deputirten seinen Dank aus. „„Ich danke Ihnen, meine Herren““, bemerkte er unter Anderm, „„für die mir und meine Gemahlin für die herzliche Weise, mit welcher Sie uns empfangen. Ich kenne die freundliche Gesinnung der Rheinprovinz. Ich selbst, seit ich auf eigenen Füßen stehe, seit ich hier die Universität besucht habe, bin ich immer gern in Ihrer Provinz gewesen und liebe sie. Sagen Sie es allen Ihren Genossen, wie sehr ich Ihnen dankbar bin, und daß der heutige Tag mir immer der schönste in meinen Erinnerungen bleiben wird““. Diese kräftig gesprochenen Worte, welche, wie man hören konnte, dem Herzen frisch und lebendig entströmten, ergriffen alle Zuhörer auf das Freudigste. Mit derselben liebenswürdigen Huld unterhielt sich Se. K. H. hierauf noch während der Vorstellung der Deputationen mit mehreren der einzelnen Herren und besonders auch mit den Deputirten der Grafschaft Meurs, welche ebenfalls erschienen waren und eine kunstvoll verzierte Adresse überreichten. Nach der Vorstellung verfügten sich Ihre Königl. Hoheiten in den großen Krönungssaal, in welchem Höchstdieselben mit der Ausführung einer Hymne und eines Liedes begrüßt wurden. Das hohe Paar besichtigte noch die Freskobilder des Saales und verließ ihn nicht, ohne volle Anerkennung über die ganze Feier auszusprechen. Vom Rathhause begaben sich die hohen Herrschaften, von einem langen Zuge Wagen gefolgt, nach dem Rheinischen Bahnhofe.“

Um 4 Uhr verließ der Festzug Aachen. Längs der ganzen Bahn waren die Stations- und Wärterhäuser, die Ortschaften und bis in weite Ferne die zahlreichen Etablissements bekränzt und beflaggt. Bei der Durchfahrt durch den Königsdorfer Tunnel war dieser in seiner Länge mit bengalischen Flammen beleuchtet. Um $5\frac{3}{4}$ Uhr verkündete der Donner der Geschütze und das feierliche Geläute von allen Thürmen das Nahen der sehnlichst Erwarteten.

Vor fast 700 Jahren, am 22. Mai 1235, begrüßte Köln, die reiche handelsmächtige Hansestadt, mit einer Pracht und einem Glanze, wie die deutsche Geschichte ihn noch nicht gekannt, eine englische Prinzessin, Isabella, König Heinrichs III. von England Schwester, als Braut Kaiser Friedrich's II., des thatengewaltigen, geistesgroßen Hohenstaufen; gestern bot Köln wieder den feierlichen Willkommen der englischen Princeß Royal Victoria als Gemahlin Sr. K. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm, der sie, die künftige Herrscherin des Preußenlandes, heimführt nach der Residenz. War auch der Empfang nicht so fabelhaft glänzend, wie jener der Prinzessin Isabella, bei welchem die reichsfreie Stadt den staunenswerthen Glanz ihres mittelalterlichen Reichthums entfaltete, so war er doch nicht minder jubelvoll. Und was die Kölner damals in ihrem Jubel der kaiserlichen Braut weissagten: Glück in der Ehe und eine herrliche Nachkommenschaft, das wünschen und weissagen sie auch jetzt aus dem Grunde der treuesten Herzen der jungen, liebreizenden, königlichen Frau, gleich Kaiser Friedrichs Braut ein Bild der freundlichsten Herablassung und Holdseligkeit, die Aller Herzen gewinnen muß.

Schon im Laufe des Tages hatten die Straßen der Stadt, durch welche das durchlauchtigste Paar seinen Weg nehmen mußte, bei der Anfahrt nach dem Regierungsgebäude, wo die hohen Gäste ihr Absteigequartier nahmen, bei der Fahrt zum Konzert und bei der Rückfahrt auf's Festlichste geschmückt. Reich verziert mit Laubgewinden und Wimpeln war die lange Façade des Stationsgebäudes am Trankgassenthore, besonders geschmackvoll ausgestattet seine Vorhalle, der Perron und der große Sitzungssaal der Direktion, wo der feierliche Empfang bei der Ankunft stattfinden sollte. Ueber dem Trankgassenthore flatterten neben Preußens Banner das englische und die Farben aller Bundesstaaten. Die ganze Trankgasse und Kommödienstraße bis zum Regierungsgebäude boten einen bunten Wald von Wimpeln und Flaggen, wobei einzelne Façaden recht geschmackvoll verziert waren. Eben so festlich ausgestattet waren die Straßen unter Fettenhennen, Hochstraße, Marspforten, Heumarkt und Bolzenstraße und selbst verschiedene ihrer Nebenstraßen, wie auch die Schildergasse, der Neumarkt, Apostelnstraße, Apernstraße längs dem Römerthurm vorbei bis zum Regierungsgebäude. Einen äußerst festlichen Anblick gewährte der neue Hafen, denn unsere hier überwinternde Dampferflottille hatte auf das Schönste geflaggt.

Mit Anbruch den Dunkels zogen schon viele Tausende nach dem Trankgassenthore, füllte sich bald die ganze Straßenreihe zum Regierungsgebäude mit erwartungsvollen Menschen. Im Stationsgebäude selbst hatten sich indessen die Militär- und Civilbehörden (der Präsident und die Mitglieder des rheinischen Appellationshofes in der rothen Festrobe), alle Stabsoffiziere und das gesammte Offizierkorps der Garnison, der Oberbürgermeister, die Beigeordneten und die Stadtverordneten, Deputationen von nah und fern, zahlreiche Rittergutsbesitzer und viele Mitglieder des rheinischen Adels zum Empfang versammelt.

Das Stationsgebäude erstrahlte in herrlichster Beleuchtung; ein mächtiges „Willkommen“ und die Namenzüge der Gefeierten nebst zahlreichen Sternen machten durch die Tausende der sie bildenden Gasflammen die Halle fast tageshell, als kurz vor 6 Uhr die hohen Gäste in den Mauern Kölns eintrafen, empfangen von einem laut hinschallenden Hoch, das der Regierungspräsident a. D. v. Wittgenstein anstimmte. Gleich beim Aussteigen begrüßte sie der Oberbürgermeister mit den Beigeordneten und übergab die Adresse der städtischen Behörden.

Mit dem huldvollsten Danke nahm das hohe Paar dieselbe entgegen und begab sich dann in die oberen Räume, wo die Vorstellung stattfand und sich der Prinz und die Frau Prinzessin viefach huldreichst äußerten. Die hiesige königliche Handelskammer überreichte Höchstdenselben ebenfalls eine Adresse.

Vom Rheinischen Bahnhofe aus erfolgte der festliche Einzug in die Stadt am Frankenplatz, wo bekanntlich der großartigste Anblick des Hochchores unseres Doms sich darbietet. Das tiefe Dunkel der Nacht verwandelte sich plötzlich in Tageshelle, als sich eine feurige Gluth vom Hochchore über seine kunstreichen Strebebogen und Pfeiler ergoß, und dieser Effekt durch den von den obersten Zinnen herabfallenden weißen Feuerregen bis zum Zauberhaften gesteigert wurde. Die Richtung des Weges führte hierauf an der Südseite des hier gleichfalls in bengalischen Flammen prangenden Domes vorbei, und insbesondere traten die neuen weißen Massen des Südportals und des Langschiffes überraschend hervor, bis endlich der riesige Domthurm in Rothfeuer, vom Wallrafsplatze aus gesehen, einen überwältigenden Eindruck der hiermit schließenden äußeren Dombeleuchtung darbot, jedoch den Glanz von Tausenden Lichter, Gasflammen und Transparente, womit die Umwohner des Domes freudig ihre Häuser geschmückt hatten, nicht niederdrückte.

Unter dem herrlichen Geläute der schweren Domglocken und unter den überaus lebhaften Freudengrüßen des zahlreich versammelten Volkes betraten nun Ihre Königlichen Hoheiten die Schwelle des Domes, in welchem sich Seine Eminenz der Herr Kardinal Erzbischof v. Geissel mit dem Hochwürdigen Domkapitel und der Stadtgeistlichkeit zum feierlichen Empfange eingefunden hatten. Der Herr Kardinal begrüßte das fürstliche Paar in schöner Anrede glückwünschend, hob alsdann hervor, wie diese neu hergestellten Räume des Langschiffs der Huld Sr. Maj. unseres Allergnädigsten Königs und Herrn zu verdanken wären, wofür Ihn Gott segnen wolle; wie sich ferner Se. K. H. der Prinz von Preußen durch den schönen Kranz von Bildwerken am Südportal ein Denkmal gestiftet, und auch unter den kunstvollen Stickereien der Chorteppiche sich ein Bild befinde, welches von der Hand J. K. H. der Frau Prinzessin von Preußen herrühre und als ein theures Kleinod aufbewahrt bliebe. In sinniger Weise wurde ferner des Aufenthalts des gefeierten Prinzen Friedrich Wilhelm auf der rheinischen Hochschule zu Bonn gedacht und hierauf dem hohen Paare die Segenswünsche zu ihrem erhabenen Bündniß dahin dargebracht, daß Wünsche an heiliger Stelle im Dome gesprochen Gebete seien, welche zu Gott aufstiegen für die Erhaltung der Neuvermählten und des gesammten Königshauses. Der Vorstand des Centraldombauvereins überreichte dem hohen Paare durch seinen Präsidenten, Herrn Justizrath Esser II., eine Adresse. Auch wurden die Frau Sanitätsrath Dr. König und die Damen, welche die schon gedachten Wandteppiche gestickt, vorgestellt.

Seine Königliche Hoheit dankte mit herzlichen Worten für den liebevollen Empfang, und folgte hierauf mit Seiner Durchlauchtigsten Gemahlin, begleitet von Seiner Eminenz, nach dem Hochchor. Dasselbe war, so wie auch das Lang- und Querschiff, mit Gasflammen und mit 1000 Kerzen innerhalb der Galeriefelder erleuchtet; als aber Ihre Königlichen Hoheiten das Hochchor unter sanftem Orgelspiel des Musikdirektors Weber betraten, wandelte sich der matte Lichtschimmer in Tageshelle um. Plötzlich erschienen die Glasmalereien, vermöge der außerhalb angezündeten weißen bengalischen Flammen, in ihrer vollen Farbenpracht, während im Innern der leuchtende Schimmer grüner bengalischer Lichter die sublimen Räume des Hochchores magisch erfüllte und die herrliche Architektur in allen ihren Einzelheiten klar hervortreten ließ. Nach dem grünen folgte rothes Licht, bei welchem alsdann die Altarbilder und das Grabmal der heiligen drei Könige betrachtet wurden. Aber noch eine Ueberraschung hatte der, die Beleuchtung des Domes dirigirende Dombaumeister Zwirner beim Ausgange aus dem Dome vorbehalten, indem nun die Fenster zu beiden Seiten des Langschiffes von außen nach innen erleuchtet wurden, so daß sich ihre malerische Wirkung, besonders die der bayrischen Fenster, wie im Sonnenschein prachtvoll zur Freude aller Anwesenden entfaltete. Ihre Königlichen Hoheiten sprachen, ehe sie den Dom verließen, zu wiederholten Malen Höchstihre Bewunderung und Befriedigung über die unbeschreiblich schöne Wirkung aller dieser Beleuchtungen des Domes aus. (Das Hochwürdige Metropolitandomkapitel hatte die sämmtlichen Gasflammen im Dome zur freien Verfügung gestellt; für die übrige Beleuchtung hatte die Stadtbehörde die Mittel freigebig gespendet.)

Unter erneutem Jubel der stets wachsenden Menge, den Freudengrüßen aus allen auf der ganzen Strecke reich erleuchteten Häusern fuhr das erlauchte Paar nach dem Regierungsgebäude. Dasselbe war zum festlichen Empfange würdig ausgeschmückt. Die reich mit exotischen Pflanzen besetzte Treppe führte zum Salon, in dem fürstliche Pracht herrschte. Der Eintretende gewahrte sofort, daß in Anordnung und Zusammenstellung aller dieser kostbaren Gegenstände die zarteste Aufmerksamkeit, die größte Sinnigkeit, mit eben so viel Geschmack verbunden, gewaltet. Alles stand und lag hier, als hätte die Prinzessin, die eben ihren Einzug in die uralte Rheinstadt Köln gehalten, diese gemüthlichen heimischen Räume schon lange bewohnt und als kehre sie von einem kurzen Ausfluge zurück. Da stand das allerliebste Bureau, auf ihm eine Büste des Prinzen von Preußen, mit Papier, Dinte und Feder; vor ihm ein ganz vergoldeter Stuhl. Da lagen die Figuren des Schachspiels, dort rauschte und plätscherte eine Fontaine des köstlichen Eau de Cologne aus Blumen hervor, über denen sich Säulen und Statuen nach Art der gothischen Brunnen erhoben. Die Tische, Spiegel, Sessel, Sopha's, kurz alles, was zum Komfort gehört, waren eben so reich als wirksam in der getroffenen Zusammenstellung. An den Salon schloß sich das Ankleidezimmer: Wasch- und Toilettetisch mit den kostbarsten Spitzen, in die überall die Rose eingestickt war, behängt und mit den preußischen und englischen Farben geschmückt; die Bezüge der Möbel dunkelrothe Seide, auf den Tischen das schwerste Silbergeschirr. Hier konnte man so recht gewahren, mit welcher Liebe die Vorbereitungen zum würdigen Empfange getroffen waren. Eine Menge Kleinigkeiten, die das Leben angenehm machen, waren so aufgestellt, als befände sich Ihre Königliche Hoheit hier zu Hause; denn mit der größten Aufmerksamkeit waren alle Gewohnheiten, Neigungen und Bedürfnisse der Prinzessin berücksichtigt. Dasselbe war auch in dem daranstoßenden Schlafgemache der Fall. So hat die erste Nacht, welche die englische Königstochter auf preußischem Boden zubrachte, für sie durchaus nicht den Anstrich des Fremden, Ungewohnten gehabt. Getragen von der warmen Liebe der Bevölkerung, zog sie ein in Kölns Mauern, um in den so sinnig ausgeschmückten Räumen des Regierungsgebäudes, umgeben von einem Luxus, der sie das elterliche Haus vergessen machen konnte, einem neuen Tage der Huldigung entgegen zu träumen. Wir legen besonderen Nachdruck auf die Sorgfalt, mit der die Gemächer der Prinzessin so hergerichtet waren, als hätte sie dieselben seit Jahren bewohnt, damit sie sich in Köln sofort heimisch finde und der Schmerz der Trennung seinen Stachel verliere. Und gewiß wird die Hand, die hier ordnend, leitend und fördernd gewaltet, im warmen Gruße des erlauchten Gastes den Dank für diese zarte Sorgfalt empfangen haben.

Die in Bonn lebenden Engländer hatten eine aus zwölf Personen bestehende Deputation, darunter General Havelock, der Bruder des glorreichen indischen Helden, und der englische Geistliche, nach Köln abgesandt, wo sie die Ehre hatten, von Ihren Königlichen Hoheiten nach dem Diner im Regierungsgebäude empfangen zu werden und eine Adresse zu überreichen.

So herzlich diese Adresse abgefaßt war, so herzlich war sie gemeint, und wurde von dem Prinzen und der Prinzessin auf das herzlichste und huldvollste entgegengenommen. Der Prinz bemerkte unter den Herren auch D. Perry, seinen früheren Lehrer, und sagte: You know, how long I have loved England.

Zu Ehren Ihrer Königlichen Hoheiten hatte die Stadt Abends ein Festkonzert im großen Saale ihres herrlichen und nun auch in seinen Nebensälen vollendeten Gürzenich veranstaltet. Zunächst in den meisterhaft gelungenen Konzertsaal an der Martinsstraße eingetreten, der mit den Büsten der Gefeierten, mit Blumen, Wappenfahnen, den mächtig großen Ansichten des fertigen Richartzmuseums und des vollendeten Domes beziehungsreich geschmückt war, und wo die Kölnisch-Wasser-Fontaine des J. M. Farina sprudelte, erschien das erlauchte Paar gegen $9\frac{1}{4}$ Uhr im Hauptsaale: Seine Königliche Hoheit in Generalsuniform, mit dem Schwarzen Adler-Orden geschmückt, Ihre Königliche Hoheit trug ein dunkelgrünes Atlaskleid, einen Kranz von rothen und weißen mit Diamanten durchschlungenen Rosen, ein prachtvolles Perlenhalsband, reiche Juwelenagraffen auf den Schultern und drei Brochen von Diamanten als Brustbouquet. Beim Eintritt in den Saal brachte der Stadtverordnete Horst Höchstdenselben ein Hoch aus, das unter Trompeten- und Paukenschall einen begeisterten Wiederhall in dem tausendstimmigen Ruf der glänzenden, reich und festlich geschmückten Versammlung fand. Nachdem Ihre Königlichen Hoheiten auf den Thronsesseln gegenüber der, mit einem in Holz geschnitzten Wappen der Stadt Köln, so wie den Wappen sämmtlicher Provinzen verzierten Tonbühne Platz genommen und der Oberbürgermeister Ihnen Prachtexemplare der vorzutragenden Festgesänge überreicht hatte, begann das Konzert unter Leitung des städtischen Kapellmeisters Ferdinand Hiller mit K. M. v. Webers Ouverture zu Oberon. Darauf betrat der Kölner Männergesangverein die Bühne und trug „Der Kölner Festgesang“ zur Begrüßung des erlauchten Paares, Gedicht von Prof. L. Bischoff, in Musik gesetzt vom k. Musikdirektor Franz Weber, unter Leitung des Komponisten vor. Die Soli wurden von den Herren Andreas Pütz und Michael DuMont-Fier gesungen. Bei der letzten Strophe, zu welcher die Melodie des englischen und preußischen Volksgesangs ertönte, erhob sich die ganze Versammlung und der Chor auf dem Orchester. Nach dem Schlusse ließen Ihre Königlichen Hoheiten, die über die Ausführung sichtlich erfreut waren, sich die Herren Hiller und Weber vorstellen und unterhielten sich auf das huldvollste mit denselben. Hierauf wurde die Festkantate: „Gruß am Rheine“, Gedicht von Wolfgang Müller, in Musik gesetzt von Ferdinand Hiller, aufgeführt, die Chöre gesungen von der kölnischen Konzertgesellschaft. Die Soli trugen die Fräulein Katharine Deutz und Christine Sauset, die Herren A. Pütz und Schiffer vor. Die Frische und Lebendigkeit der Komposition, in welche Anklänge der Nationalmelodieen des Rule Britannia, des Dessauer Marsches und des Heil Dir im Siegeskranz verwebt waren, der zahlreiche Chor und das treffliche Orchester, der herrliche Klang in dem prachtvollen Saale, die Begeisterung der Ausführenden, Alles wirkte zu einer glänzenden Festaufführung zusammen. Nach dem Schlusse geruhten Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm den Kapellmeister Hiller nochmals zu Sich zu winken und gegen denselben Ihre hohe Zufriedenheit auszusprechen.

Der Eindruck, den das erlauchte Paar auf die Versammlung machte, wird Allen, die das Glück hatten, dem Festkonzert beizuwohnen, unvergeßlich sein. Es war ein wahrhaft herzgewinnender und durch huldvolle Freundlichkeit bezaubernder. Als Höchstdasselbe nach dem Schlusse der Kantate noch einige Zeit verweilt hatte, grüßte Seine Königliche Hoheit

der Prinz Friedrich Wilhelm die Damen des Chors und dann nach beiden Seiten hin die Vresammlung, worauf die hohen Neuvermählten unter wiederholten Hochrufen und den stillen Segenswünschen für ihr Heil, die aus Allen Herzen emporstiegen, gegen $10\frac{1}{2}$ Uhr den Saal verließen.

Alle Straßen, durch welche der Weg von und zum Gürzenich führte, waren beleuchtet. Am Gürzenich waren die flammenden Namenszüge der Gefeierten in riesigem Maaßstabe angebracht. Einen wirklich imponirend schönen Anblick gewährte der Neumarkt; nebst der Kaserne waren rings herum alle Häuser geschmackvoll erleuchtet, einige bis in die Spitzen der hohen Giebel; wie ein Pharus ragte der Thurm des Hauses der ehemligen Familte v. Haquenay, jetzt den Gebrüdern Heuser zugehörig, in den dunkeln Himmel. An den Bäumen der äußeren Seiten des Platzes bildeten farbige Lampions eine bunte, den schönen weiten Platz einschließende Guirlande. Poetisch schön war die Beleuchtung der St. Apostelnkirche, dieser Perle des romanischen Baustyles, mit bengalischen Flammen und Feuerregen. Beim Vorüberfahren der hohen Neuvermählten trat der herrliche Bau im vollsten Glanze in seiner ganzen Schönheit hervor, und der frohe Jubel, der sie allenthalben begleitete steigerte sich bei diesem wunderbaren Anblick.

Nach der Rückkehr in das Regierungsgebäude schloß ein solenner großer Zapfenstreich, von sämmtlichen Musikkorps und Spielleuten der kölner und deutzer Garnison unter Fackelschein ausgeführt, die Empfangsfeier. Bis tief in die Nacht blieben die Straßen von frohen Menschen dicht gefüllt.

Heute Morgen kurz vor 9 Uhr verließ das erlauchte Paar unsere Stadt. Das während der Nacht begonnene Treiben des Eises vom Mittelrheine halte die Absicht der Behörden, zur Erleichterung des Rheinüberganges die Schiffbrücke auffahren zu lassen, unausführbar gemacht. Die Ueberfahrt mußte unter diesen Umständen mittels Dampfboots bewerkstelligt werden, und es harrte zu diesem Zwecke das reich beflaggte niederländische Boot Wilhelm II. an der diesseitigen, ebenfalls stattlich beflaggten Landebrücke, woselbst die hohen Herrschaften um 9 Uhr eintrafen und sofort sich an Bord verfügten. Auf dem Dampfboote befand sich auch der Oberbürgermeister von Köln, um den erlauchten Gästen unserer Stadt bis zum andern Ufer das Geleite zu geben und sich ehrfurchtsvoll zu verabschieden. Als das Boot unter fortwährendem Krachen der Geschütze und Böller und dem Geläute der Glocken zu Deutz die Ueberfahrt bewirkt und an der festlich beflaggten und mit Orangerie verzierten Deutzer Landebrücke angelegt hatte, wurden die hohen Herrschaften daselbst von dem Landrathe des Landkreises Köln empfangen und begrüßt. Gleiches geschah von Seiten einer Deputation der Stadtverordneten und von Seiten der Mitglieder des Festkomité's, deren Wortführer für eine berittene, mit schwarzweißen und weißrothen Schärpen geschmückte Ehrengarde um die huldreichst bewilligte Erlaubniß bat, den Wagen Ihrer Königlichen Hoheiten nach dem Bahnhofe begleiten zu dürfen. Hierauf nahten Ihrer K. Hoh. der Frau Prinzessin 11 in Weiß gekleidete junge Mädchen, deren Wortführerin bei Ueberreichung eines Blumenstraußes eine Ansprache an die Frau Prinzessin richtete. Die mit Innigkeit gesprochenen Worte und der Strauß wurden von Ihrer Königl. Hoheit mit herzgewinnender Huld und Freundlichkeit angenommen. Einige mit farbigen Schärpen bekleidete Knaben überreichten sodann Sr. K. Hoh. dem Prinzen Friedrich Wilhelm ein Exemplar des Festgedichtes, welches die in Feierkleidern aufgestellte Jugend anstimmte, als die erlauchten Herrschaften die Stadt Deutz betraten. Diese Gabe wurde von dem hohen Herrn mit den freundlichsten Worten entgegengenommen. Sofort erscholl dann mit der rauschendsten Fanfare eines auf der Estrade aufgestellten Musikorps der jubelnde Willkommenruf der Menge, welche, dicht gedrängt und unübersehbar, die breite, mit Flaggen auf das Reichste verzierte Freiheitstraße füllte. Noch wollen wir erwähnen, daß die Stadt Deutz um Erlaubniß gebeten hatte, die Wagen für Ihre Königl. Hoheiten und Höchstderen Gefolge und Dienerschaft zur Zurücklegung des allerwärts geschmückten Weges nach dem Bahnhofe zu gestellen, und daß diese Erlaubniß huldreich gewährt worden war.

Am Köln-Mindener Bahnhofe, der mit dem reichsten Flaggen- und Guirlandenschmuck ausgestattet war, wurden die erlauchten Reisenden von dem Präsidenten und den Direktoren der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft empfangen und begrüßt. Dasselbe geschah sodann von dem Bürgermeister und den Stadtverordneten von Deutz und von der gesammten dortigen Pfarrgeistlichkeit. Der für Ihre Königl. Hoheiten bereit gehaltene Extrazug der Köln-Mindener Bahn war überaus prächtig verziert. Die erlauchten Reisenden nahmen ihre Plätze in dem königlichen Salonwagen ein und dann setzte sich der Zug in Bewegung, der die hohen Neuvermählten den sehnlichst harrenden Bevölkerungen anderer Städte und Gemeinden unseres preußischen Vaterlandes entgegenführt. (K. Z.)

Düsseldorf, 5. Febr. Zur Begrüßung JJ. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen hatten sich heute Morgen um 9 Uhr die beschiedenen Körperschaften auf dem Perron des hiesigen Bahnhofes versammelt. Um die festgesetzte Zeit erschallte der Donner der Kanonen, und heran flog die mit den Fahnen beider Reiche verzierte Lokomotive. Tausendfaches Hurrah verband sich mit den Klängen des Volksliedes, als Prinz Friedrich Wilhelm erschien und seine durchlauchtigste Gemahlin am Arme vorüberführte. Empfangen von Sr. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern, dem Regierungspräsidenten von Massenbach und dem Bürgermeister unserer Stadt, begaben sich die hohen Neuvermählten in den festlich geschmückten Wartesaal, wo Höchstdieselben von Ihrer Hoheit der Frau Fürstin von Hohenzollern, der durchlauchtigsten Prinzessin Stephanie und Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Solms empfangen wurden. Unter einem nicht enden wollenden Jubel verfügten sich endlich Ihre Königlichen Hoheiten an den Königlichen Salonwagen, wo sich die hohen Neuvermählten von den Anwesenden in huldreichster Weise verabschiedeten, um ihre Reise nach Duisburg fortzusetzen. (Düss. Ztg.)

Unter dem Zujauchzen einer unzähligen Volksmenge fanden bei kurzem Aufenthalt zu Duisburg, Herne-Bochum, Dortmund und Hamm die Begrüßungen Seitens der aus der ganzen Umgegend herbeigeeilten Behörden und Korporationen statt, wobei insbesondere die auf dem Bahnhofe zu Dortmund versammelten Bergamtsbehörden und wohlgeordneten Knappschaften der Bergamtsreviere von Essen, Bochum und Dortmund in ihren Amtstrachten und Uniformen einen erfreulichen Eindruck machten.

Eine eigenthümliche Ueberraschung wurde dem jungen Fürstenpaar unbestreitbar auf der einsamen Station Herne-Bochum. Ein feierliches Glockengeläute tönte nämlich dem langsam ankommenden Zuge entgegen. Man erblickte einen hohen Triumphbogen, dessen Form an das Brandenburger Thor in Berlin erinnerte, umwunden mit frischem Grün und eben so geschmackvoll als reich geschmückt mit hundert Flaggen. Daran hingen in vier Abtheilungen vier Gußstahlglocken, die der Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation zur Begrüßung des hohen Paares an der Grenze Westfalens eine Meile weit hingeschleppt und hoch aufgepflanzt hatte. Anstatt der Siegesgöttin waren oben zwei Tableaux, an beiden Seiten, theils von den westfälischen Farben, theils von einem Kranze vergoldeter Eichenblätter umrahmt, mit den goldenen Inschriften:

Der Gußstahl-Glocken voller Chor,
Den nie vernommen Englands Ohr,
Ertönt: „Glückauf Victoria!"
„Willkommen!" ruft Westfalia.

Westfalen bringt mit Glockenklang
Aus Stahles-Guß dem Himmel Dank.
Den Königssohn und sein Gemahl
Beschütze Gott — und unser Stahl!

Darunter zwei kleine Gußstahlkanonen, oben darüber zwei englische mächtige Flaggen, hoch überweht von der preußischen. Die Stahlglocken präsentiren sich inmitten der vier Oeffnungen prächtig zwischen dem frischen Grün in ihrem blauen Glanze, und wenn die ganze malerische Gruppe dem Auge ein wohlthuendes Bild darbietet, so ist der volle harmonische Wohlklang des Geläutes dazu angethan, im Herzen die feierlichsten Gefühle zu erwecken. Die Königlichen Hoheiten lehnten schon beim Kommen, wie auch beim Vorbeifahren (wiederholt rückwärts sehend) aus dem Wagenfenster und waren sichtbar überrascht und erfreut. Nach Ankunft begab sich der Herr Oberpräsident von Westfalen in das fürstliche Koupé zur Begrüßung des hohen Paares. Beim Aussteigen lauteten die ersten Worte Sr. Königlichen Hoheit ungefähr so: „Sie haben uns mit einem schönen Geläute empfangen; ich danke Ihnen dafür herzlich. Ich bin sehr erfreut, Westfalen wieder zu betreten." Es wurden dann von zwei Meistern der Bochumer Gußstahlfabrik in deren Arbeiter Namen (mit englischer Ansprache an Ihre Königliche Hoheit) zwei Gedenkblätter, in vergoldeten blauen Sammet gebunden, überreicht.

Dortmund, 5. Febr. Heute Morgen begab sich der Oberpräsident von Westfalen, Herr v. Duesberg und der Chefpräsident der Regierung zu Arnsberg, Herr v. Spankeren, nach Herne-Bochum, um das hohe Fürstenpaar an der Grenze ihres Bezirks zu begrüßen und hierher zugeleiten. Gegen Mittag verkündeten das Geläute aller Glocken und der Donner der Kanonen das Herannahen des festlich mit Flaggen gezierten Bahntrains. Um 12 Uhr 15 Minuten fuhr der Zug unter dem Hurrahrufen der unübersehbaren Menge in den Bahnhof ein. Von dem Herrn Landrathsamts-Verweser, Freiherrn v. Friesen, dem Bürgermeister der hiesigen Stadt und dem Berghauptmann, Freiherrn v. Oeynhausen, empfangen, durchschritt das hohe Fürstenpaar die Vorhalle, in der sich die Veteranen, die jungen Damen, die Lehrer des Gymnasiums befanden, und begab sich in die reichgeschmückten und mit dem englischen und preußischen Wappen verzierten Räume des Stationsgebäudes. Hier waren zum Empfange versammelt die Geistlichkeit, die Vertreter der Ritterschaft, die Mitglieder des Oberbergamts, die Gewerke, Magistrat und Stadtverordneten, die Deputationen aus Städten der Mark, die beim Eintritt das hohe Paar mit einem lauten Lebhoch begrüßten. Einer der Herren Geistlichen hielt eine kurze Anrede an das hohe Paar, das hierauf durch die Reihen der Versammelten schritt und überall an die Vorgestellten huldreiche Worte richtete. Nach einem Aufenthalte von 7 Minuten verließen die hohen Neuvermählten den Saal und begaben sich, gefolgt von der Versammlung, zurück nach dem Perron, um die Reise fortzusetzen. (Westf. Ztg.)

Auf dem Bahnhofe bei Hamm hatte die Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft durch Errichtung einer geräumigen, ungemein geschmackvoll eingerichteten Halle Gelegenheit zur Aufnahme der aus dem Münsterlande und der Grafschaft Mark zahlreich herbeigeeilten Behörden, Standes- und Gewerbsvertreter gegeben, welche zugleich mit einer Anzahl äußerst elegant und schmackvoll gekleideter junger Damen das Glück hatten, Ihren Königlichen Hoheiten vorgestellt zu werden. Die Damen überreichten Blumen und Festgedichte, wie dies auch in Dortmund geschehen war. Die hochwürdigsten Bischöfe von Münster, Paderborn und Osnabrück hatten sich gleichfalls hier eingefunden, um dem hohen Paare ihre Verehrung an Tag zu legen.

Bielefeld, 5. Februar. Wir haben heute das Glück gehabt, JJ. KK. HH. den Prinzen und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm auf einige Minuten zu sehen. Seit 12 Uhr strömte Alt und Jung im Sonntagskleid zum Bahnhofe hinaus, der mit preußischen und englischen Flaggen geziert und mit Kränzen und Blumen festlich geschmückt war. Der Wartesaal im Bahnhofsgebäude war in zwei Empfangszimmer umgewandelt. In dem einen waren die Vertreter der Behörden, in dem anderen die Damen der Stadt versammelt. Bald nach 2 Uhr verkündeten Kanonenschüsse von der oberhalb der Stadt gelegenen Burg Scharenberg, daß sich der Zug näherte. Mit endlosen Hochs! und Hurrahs! wurde das hohe Paar begrüßt. JJ. KK. HH. verließen den Salonwagen, und ließ der Prinz K. H. Höchstsich das Offizierkorps des hier liegenden 3. Bataillons 15. Infanterie-Regiments vorstellen. Se. Königl. Hoheit begaben Höchstsich dann, Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin am Arme führend, in das Bahnhofsgebäude und ließen Sich die Behörden vorstellen. Dort überreichte der Bürgermeister Huber mit kurzer Ansprache Sr. K. Hoheit ein Album der Stadt Bielefeld. Eine der Damen überreichte Ihrer K. H. der Frau Prinzessin ein Blumen-Bouquet im Namen der Bielefelder Frauen und Jungfrauen. Unter lautem Hurrahruf und innigen Segenswünschen setzten JJ. KK. Hoheiten alsbald die Reise fort. (N. P. Z.)

Minden, 5. Febr. Der Empfang JJ. KK. HH. des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen beschäftigte schon seit vielen Wochen alle Gemüther. Der Stadt Minden war die Auszeichnung vorbehalten, die königlichen Hoheiten durch eine förmliche Vorstellung im Bahngebäude zu bewillkommnen, und auf ihrem altpreußischen Boden Deputationen aus allen Theilen des Regierungsbezirkes, die ersten Behörden und Korporationen aus weiter Ferne zur Begrüßung des hohen Paares zu vereinigen. Auf allen Bahnhofsstationen und wo sich sonst ein passender Punkt darbot, hatte sich im ganzen Regierungsbezirke eine nicht endende Schaar von Landeskindern im Festschmucke aufgestellt, um den geliebten Prinzen mit seiner holden Gemahlin zu begrüßen. Mildes und freundliches Wetter begünstigte die Reise. In Bielefeld empfingen der Regierungspräsident Peters, eine Deputation des k. Oberlandesgerichts zu Paderborn, die Vertreter der Stadt, der Handelskammer, so wie die Militärbehörden Ihre königl. Hoheiten, welche die Gnade hatten auszusteigen, die reizende Ausschmückung des Bahnhofes und der Salons in Augenschein zu nehmen und mit den Anwesenden sich auf das Huldvollste zu unterhalten. Eine Deputation junger Damen hatte das Glück, den hohen Neuvermählten einen frischen Blumenstrauß überreichen zu dürfen. Auf den nunmehr folgenden Stationen Herford, Rehme und Hausberge, wo nicht angehalten werden konnte, hatten sich zahlreiche, freudig erregte Volksmassen versammelt, um auch dem geliebten Fürstenpaar einen Jubelruf darzubringen. Inzwischen harrte in Minden eine glänzende Versammlung von hohen Offizieren, Provinzialbeamten, eine große Zahl von elegant gekleideten Damen und eine fast unübersehbare Menge unserer weißröckigen Kolonnen mit ihren in Roth und Grün gekleideten Frauen und Töchtern, so wie beinahe die halbe Einwohnerschaft von Minden, der Ankunft der erlauchten Reisenden. Das neue Postgebäude und die schön gebaute Neustadt am Bahnhofe waren mit riesigen preußischen und englischen Fahnen bedeckt. Der Perron, zu dessen Ausschmückung sich die Köln-Mindener und Hannöversche Bahnverwaltung vereinigt hatten, war mit grünen Laubgewinden und den preußischen und hannöverschen Landesfarben geschmückt. Im Wartesaal der ersten Klasse befand sich im Hintergrunde ein Triumphbogen, bedeckt mit Wappenzeichen und Flaggen. Unter demselben stand eine Tafel, auf welchem die Hochzeitsgaben des Fürstenthums Minden-Ravensberg: ein Stück Batistlinnen, ein riesenhafter Pumpernickel und ein in dieser Größe kaum noch dagewesener westphälischer Schinken ausgelegt waren. Ein weißes Roß, das Wappenbild des Herzogthums Westphalen, sollte zu gelegener Stunde vorgeführt werden. Von Bückeburg war der Erbprinz in preußischer Husarenuniform mit Gefolge zur Begrüßung erschienen. Aus Hannover hatten sich der Vertreter der preußischen Gesandtschaft daselbst, Prinz Ysenburg, der englische Gesandte und eine ansehnliche Zahl hoher Beamten eingefunden. Aus Kassel waren der preußische Gesandte, Graf v. d. Schulenburg, aus Detmold der Staatsminister v. Oheimb erschienen. Telegraphische Depeschen verkündeten gegen 3 Uhr Nachmittags von Viertelstunde zu Viertelstunde die glückliche Fortsetzung der Reise. Endlich schmetterten die Fanfaren, donnerten die Kanonen auf den Wällen der Festung — und der glänzende Zug fuhr unter dem Geläute der Glocken der alten Stadt Minden, unter dem stürmischen Jubel der Bevölkerung in den Eisenbahnhof. Bei dem Aussteigen wurden die hohen Herrschaften, gefolgt von ihrem Hofstaate, dem kommandirenden General v. Schreckenstein, dem Oberpräsidenten v. Duesberg und dem Regierungspräsidenten Peters, von dem Kommandanten der Festung, Grafen v. d. Golz u. A. empfangen und unter dem Festklange der preußisch-britischen Volkshymne, so wie endlosen Vivats in die Salonszimmer geleitet. Höchstdieseben begrüßten das am Eingange aufgestellte Regierungskollegium und nahmen sodann die Vorstellung des zahlreich vertretenen Offizierkorps entgegen. Demnächst erfolgte die Vorstellung der städtischen Deputationen und die Ueberreichung der Geschenke, so wie zweier Adressen der Städte Lübbecke und Minden. Darauf folgte eine Gratulation Seitens des Vorstandes der Stiftung Nationaldank, vorgetragen von einem ehrwürdigen Veteranen, Oberstlieutenant v. Konitzki, welchem Se. königl. Hoheit unter freundlichen Worten die Hand drückte. Die sich anschließende Geistlichkeit flehte in innigen Worten die Gnade Gottes auf das Haupt der Neuvermählten herab. Allzu schnell für die Versammelten schlug die Abschiedsstunde. Die Vertreter der umliegenden Bauerschaften hatten noch das Glück, vor dem Einsteigen in den Bahnzug von Ihren königl. Hoheiten begrüßt zu werden, und fort ging es, unter den Abschiedsrufen der Anwesenden, mit dem brausenden Dampfer, um auch anderen Gauen und Stämmen unseres theuren Vaterlandes das uns heut gewährte Glück zu Theil werden zu lassen. (Z.)

Bückeburg, 5. Februar. Unter dem Donner der Kanonen von Minden und dem God save the Queen der hiesigen Musik-Chöre trafen der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen heute hier auf dem Schaumburger Boden ein, nachdem Se. Durchl. der Erbprinz dem Durchlauchtigsten Fürstenpaare bis nach Minden entgegengeeilt war. Zwischen Kränzen und Ehrenpforten, geführt von unserem theuren Fürsten, der mit dem Schwarzen Adler-Orden geschmückt war (während Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin führte), durchschritt J. K. H. die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, im blauen Kleide, schwarzem hermelinverbrämten Sammetmäntelchen und weißem Hute mit Schleier, ohne Blumen und Federn, die festlich geschmückten Säle des Bahnhofgebäudes, wo die zum Hofe gehörende Gesellschaft versammelt war, um in den Gemächern der fürstlichen Herrschaften zu verweilen. Mit ungemeiner Herzlichkeit hatte schon in Minden die Prinzessin das seit funfzehn Jahren in Bückeburg lebende Fräulein v. Lehzen, einst die Erzieherin der Königin Victoria, begrüßt. Mit besonderer Freude betrachtete die treue Tochter nebst Sr. K. H. dem Prinzen auf dem Armband des Fräuleins das reich in Brillanten gefaßte bräutliche Bild ihrer Königlichen Eltern, an Allerhöchstderen Hochzeitstage der ehemaligen Lehrerin geschenkt. (N. P. Z.)

**Hannover**, 5. Febr. [JJ. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen] sind heute $5\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags hier eingetroffen und auf dem festlich geschmückten Perron von der königl. Familie empfangen worden. Höchstdieselben begaben sich sofort im königlichen, mit 6 prächtigen Schimmeln bespannten Galawagen unter lautem Zuruf der bereits Stunden lang harrenden dicht gedrängten Bevölkerung nach dem königl. Schlosse. Daselbst findet im Goldenen Saale Galadiner statt, zu welchem 100 Personen geladen sind. JJ. KK. HH. werden in Begleitung des Herzogs von Braunschweig nach 7 Uhr die Reise über Braunschweig nach Magdeburg fortsetzen.

Braunschweig, 5. Februar, Abends. Heute Abend um neun Uhr traf der Extrazug von Hannover ein, mittelst dessen Se. Hoh. der Herzog, welcher sich gestern bereits nach Hannover begeben hatte, JJ. KK. HH. den Prinzen und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen in seinem Salonwagen hierher geleitete. Der Bahnhof war auf das Geschmackvollste dekorirt und mit bengalischem Feuer erleuchtet. Nach Eintreffen des Zuges führte unter dem dreimaligen Hurrah der versammelten Menge der Herzog, gekleidet in preußische Husaren-Uniform, die Prinzessin in ein festlich geschmücktes Zimmer, wohin Prinz Friedrich Wilhelm folgte und in dem der Thee eingenommen wurde. Eine Kompagnie der Linien-Infanterie war als Ehrenwache in der Halle des Bahnhofes aufgestellt und das gesammte Hautboistenkorps trug das Rule Britannia, das Preußenlied und das God save the Queen vor. Um 9 Uhr 20 Minuten setzten der Prinz und die Prinzessin unter abermaligem dreimaligen Hurrah der versammelten Menge die Reise mittelst Separatzuges nach Oschersleben fort. (D. R. Z.)

Magdeburg, 5. Februar. So eben Abends $11\frac{3}{4}$ Uhr ist unter dem Geläute der Glocken und dem Donner der Kanonen der feierliche Einzug Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm in unsere auf's Festlichste geschmückte und erleuchtete und auf's Freudigste bewegte Stadt erfolgt. Als Ihre königlichen Hoheiten aus dem Eisenbahngebäude, wo dieselben von den Vorständen der Civil- und Militärbehörden ehrfurchtsvoll begrüßt worden waren, in die Stadt einfuhren, um ihren Weg durch die Fürstenwall- und Gouvernementsstraße nach dem königlichen Palais zu nehmen, ertönte ihnen der tausendstimmige, nicht enden wollende Jubelruf des trotz der späten Abendstunde in dichten Massen versammelten Volkes als Bewillkommnungsgruß und Glückwunsch der alten treuen Stadt Magdeburg entgegen. Unter den Dekorationsarbeiten zeichnete sich zunächst die auf dem Eisen-

bahnplatze von Seiten der Stadt im Stile des Pariser Triumphbogens erbaute Ehrenpforte aus, die bei einer Konsumtion von 60,000 Kubikfuß Gas in der Stunde aus 25,000 Flammen in vier hohen, schlanken, korinthischen Säulen ihre blendenden Lichtmassen in die Nacht sandte. Zur Seite der Ehrenpforte erglänzten drei aus allerlei Waffen geschmackvoll zusammengestellte Pyramiden, während im Hintergrunde, in der Nähe des Ober-Präsidialgebäudes, das elf Fuß hohe Wappen der Stadt Magdeburg in Gaslicht prangte. Die Ausschmückungen der angrenzenden Straßen, namentlich der Fürstenwall- und der Gouvernementsstraße, so wie des Domplatzes waren hinter diesen Veranstaltungen nicht zurückgeblieben. Den Glanzpunkt auf dem Domplatze bildete die Erleuchtung des herrlichen Domes mit bengalischem Feuer, in dem Augenblicke, wo Ihre königlichen Hoheiten daselbst eintrafen. Andererseits hatten sich zu beiden Seiten des Weges, vom Eisenbahngebäude nach dem königlichen Palais, Spalier bildend, nahe an 2000 hiesige Bürger mit bunten Laternen und Musik-Chören zum festlichen Empfange aufgestellt. Es waren hierbei der Handwerkermeister- und Gewerbeverein, der Materialistenverein, der Verein junger Kaufleute, der zweite Landwehrverein, der Verein „Borussia", der Eisenbahn- und Post-Beamtenverein, der Männer-Turnverein, der Verein zur Personenrettung aus Feuersgefahr und der Feuerrettungsverein betheiligt. Der Vorbeimarsch dieses Laternenzuges, der durch seinen bunten Farbenschimmer und seine große Mannichfaltigkeit einen ungemein freundlichen und interessanten Anblick gewährte, vor dem königlichen Palais, wo Ihre königlichen Hoheiten Wohnung genommen hatten, schloß die Festlichkeiten für den heutigen Tag. Die Volksmasse aber bewegte sich noch lange freudig und fröhlich durch die Straßen der Stadt und verweilte am liebsten vor dem Palais Ihrer königlichen Hoheiten, die sie mit wiederholtem Jubelruf begrüßte. Es war die alte Stadt Magdeburg, die mit dem alten Patriotismus und mit der alten Hingebung und Treue ein Fest ihres königlichen Hauses als ein eigenes Familienfest beging. Man darf übrigens annehmen, daß an 20,000 Fremde dem Feste als Gäste beigewohnt haben. (Z.)

**Magdeburg**, 6. Februar. Nach Mitternacht wurde vom Militär der Zapfenstreich ausgeführt. Heute wurde Ihren königlichen Hoheiten eine Morgenmusik gebracht und das Geschenk der Stadt überreicht. Nachdem Höchstdieselben eine Fahrt durch die Stadt gemacht, den Dom besehen und die über 5000 Mann starken Aufzüge der Gewerke in Augenschein genommen hatten, fand Kour der Behörden und Stände im Präsidialgebäude statt. Bei der Abfahrt, die um 1¼ Uhr erfolgte, war die Stadt glänzend geschmückt und die Gewerke in Spalieren aufgestellt. Die lautesten Glückwünsche der Bevölkerung begleiteten das hohe Paar. Das Wetter war günstig. (W. T. B.)

— [**Das Hochzeits-Geschenk**], das die Stände der Provinz Sachsen dem fürstlichen neuvermählten Paare gewährt, ist von den Hofjuwelieren S. Friedeberg Söhne gefertigt, welche ein Jahr daran gearbeitet haben. Das in edlem Silbererz geformte Werk stellt sich als ein Tafelauffatz dar, der würdig seiner Bestimmung durch Größe und Gewicht erscheint. Bei einer Höhe von drei Fuß, hält das letztere die Schwere von hundert Pfunden. Entsprechend der wehrkräftigen Basis des Vaterlandes ruht das Ganze auf zwölf Geschützen, auf welchen sich das untere Plateau als ein großartiger sechseckiger Bau erhebt, an dessen Außenseiten durch sechs kannelirte Säulen eben so viele Nischen getrennt werden, aus denen dem Beschauer die silbernen, einen Fuß hohen Gestalten der preußischen Helden: des volksthümlichen Dessauer, Ziethen und Seidlitz, der alten Zeugen vaterländischer Kampf- und Siegesehre, dann Blücher, Bülow und Scharnhorst, als der Vorkämpfer einer späteren thatkräftigen und ruhmreichen Generation, entgegentreten. In treuer Nachbildung der Erz- und Marmorgestalten, die des Landes Hauptstadt schmücken, sind die silbernen Konterfeie den Nischen zu entnehmen, um auf besonderen, den größeren Vorbildern gleichenden Fußgestellen als Einzelzierde zu dienen. Wir bemerken hierbei noch, daß als Ergänzung bereits in der Arbeit begriffen und nachgeliefert werden: die sich jenem Heldencyklus anschließenden Statuetten von York und Gneisenau, so wie die der älteren Preußenhelden Kleist und Winterfeld, ebenfalls in derselben Gestaltung, wie die auf dem Wilhelms- und Opernhausplatz errichteten Bildsäulen. Ueber des Kunstwerks eben angedeutetem unterem Theil erheben sich, gleichsam als Krönung der Heldenhalle, im römischen Stil gehaltene Trophäen, zwischen denen in sechs Medaillons, umfaßt von Lorbeerkränzen und überragt vom Kronenschmuck, die Basrelief-Portraits der Fürsten unseres Herrscherhauses hervorglänzen, die in näherer historischer Beziehung zu jenem Landestheil erscheinen: die Kurfürsten Joachim I., Albrecht Achilles, Friedrich II. und der „Große Kurfürst", dann die glorreichen Könige Friedrich I. und Friedrich Wilhelm III. Aus dieser Herrscher-Umgebung steigt der mit künstlichen Arabesken verzierte Sockel der eigentlichen Vase empor, der die genannten Theile des Fußgestelles zur würdigen und prächtigen Unterlage dienen. Um den Fuß der Schale windet sich der preußische Sieges-Lorbeer, während die Vase selbst von dem sächsischen Rautenkranz, die Heimath der Geschenk-Darbringer bezeichnend, umrankt wird, und zu gleicher Deutung in den Zwischenräumen die neun Wappen der Provinz, so wie die Namen der 35 Kreise vertheilt sind. Aus dem Mittelpunkt der Schale erwächst ein starker, voller Palmbaum, auf dessen Gipfel der sieggewohnte preußische Aar die Schwingen zum emporstrebenden Fluge entfaltet, stolz auf die goldene Königskrone, die sein Haupt trägt. Die Widmungs-Inschrift der Festgabe befindet sich an der Basis des Kunstwerks.

**Potsdam**, 5. Februar. [**Festgeschenke; die Gewerke.**] Die prachtvolle silberne Vase, welche die Stadt Potsdam zum Zeichen ihrer Verehrung dem neuvermählten fürstlichen Paare nach einer Zeichnung des Hofbaumeisters Professor v. Arnim hat anfertigen lassen, ist nicht so zeitig fertig geworden, daß sie noch hätte öffentlich ausgestellt werden können. Dagegen haben viele Bewohner der Stadt gern und mit Befriedigung ein Ehren- und Festgeschenk in Augenschein genommen, welches die rezipirten Kaufleute überreichen werden und das sich schon seit einiger Zeit in der Huth des Aeltesten der Korporation, Hrn. Kaufmann Asmus, befand. Es ist ein aus der Königl. Porzellan-Manufaktur in Berlin hervorgegangenes Thee- und Kaffee-Service, das nicht nur in ansprechender Form, sondern vor Allem in trefflicher und sinnvoller Malerei seinen Werth hat und gewiß den hohen Persönlichkeiten, denen es bestimmt ward, oft ein angenehmer Begleiter sein wird, wenn irgend eine der anmuthigen Höhen Potsdams dazu lockt, den Thee darauf einzunehmen, ja es wird oft mit dazu dienen können, die Wahl dafür zu treffen; denn alle einzelnen Gegenstände dieses Service sind mit Baulichkeiten und Ansichten aus Potsdam und seiner weiteren Umgebung, namentlich mit den Ansichten der Schlösser, in schönster malerischer Ausführung geziert; köstlich ist besonders das Präsentirbrett, auf welchem sich das Neue Palais, des Prinzen Geburtsstätte, und Sanssouci mit seiner großen Fontaine einander gegenüber befinden; auf den Tassen, Kannen und übrigen Gegenständen sieht man Babelsberg, Charlottenhof, das Marmor-Palais, Paretz, die Friedens-, die Garnison-, die Heilands-Kirche am Port und vieles Andere; das Ganze aber ist ein überaus anmuthendes und, was keineswegs außer Acht zu lassen ist, praktisches Geschenk. — Noch ganz zuletzt haben sich auch die Schlächter dem beabsichtigten Festzuge der Gewerke angeschlossen und ihren alten Ehrenplatz an der Spitze derselben behauptet. Den fürstlichen Zug zu Pferde einzuholen, bietet sich diesmal keine Gelegenheit; dafür werden sie denselben jedoch am Montage bei der Abreise bis zur Glienicker Brücke, woselbst die Vorstände der Ortschaften des Teltower Kreises, welche zunächst liegen, und die berittenen Gutsbesitzer und Bauern desselben aufgestellt sein werden, begleiten. Die Bäcker haben gleichfalls ihr altes Ehrenrecht, bei solcher Gelegenheit den Säbel tragen zu dürfen, nicht ungenutzt gelassen. Diejenigen Gewerke endlich, welche noch mit keiner Fahne versehen waren, weihten solche heute gegen Mittag auf dem Rathhause in üblicher Weise ein, um sie morgen fröhlich zu entfalten; dahin gehören, wie wir vernehmen, außer den Sattlern die Schmiede, die Fischer, die auch sonst sich durch ihre Embleme hervorthun werden, und die Maler mit den Lackirern. Alles in Allem ist eine Rührigkeit und ein Eifer erwacht, die wahrhaft wohlthuend sind, man mag nun auf ihren Ursprung oder auf das, was sie wirken, sehen. (V. Z.)

**Potsdam**, 6. Februar. [**Zum Empfange JJ. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm**] hatten sich außer den Allerhöchst kommandirten Personen Se. K. H. der Prinz von Preußen mit den Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht, Albrecht (Sohn), Friedrich, Adalbert, Alexander von Preußen, Friedrich von Hessen und dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen um 2¼ Uhr nach dem festlich dekorirten Bahnhofe begeben, wo JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm mit Ihrem Hohen Gefolge in dem festlich geschmückten und bekränzten königlichen Salonwagen um 3 Uhr 30 Minuten unter endlosem Jubel der zahllosen bewegten Volksmenge eintrafen. Der Empfang und die Begrüßung der Hohen fürstlichen Personen war der innigste und herzlichste, mit freudiger Rührung schloß S. K. H. der Prinz von Preußen Seinen erlauchten Sohn und die in voller jugendlicher Anmuth und Schönheit strahlende Tochter in die Arme und geleitete Sie, die Prinzessin führend, in die für Höchstdieselben bestimmten Zimmer des Bahnhofes, wo die Personen des Empfanges Ihrer warteten und nach erfolgter Vorstellung der Ober-Bürgermeister Beyer Namens der Stadt in ehrfurchtsvoller Ansprache das Hohe fürstliche Paar begrüßte.

Ihre Königl. Hoheiten dankten huldvoll, und Prinz Friedrich Wilhelm geruhte dankend zu versichern, daß Er die Liebe Seiner Geburtsstadt anerkenne nnd mit Seiner Gemahlin auch künftig gern hier weilen werde. Darauf entfernte sich Se. K. H. der Prinz von Preußen mit den übrigen Prinzen des königlichen Hauses und dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen und fuhren nach dem königlichen Schlosse durch den Lustgarten zurück, um später dort am Eingange zum Marmorsaale die Hohen Neuvermählten wiederholt zu begrüßen. Dann wurden Ihre Königl. Hoheiten von dem Ober-Stallmeister v. Willisen zu der für Höchstdieselben in Bereitschaft gehaltenen Equipage geleitet. Bei dem Austritt aus dem Bahnhofsgebäude empfingen Höchstdieselben die Honneurs der militairischen Eskorte, und die Fanfaren und die Nationalhymne der Musikchöre der Gilden, Innungen und Gewerke, und nachdem die Hohen Herrschaften in der Equipage Platz genommen, setzte sich der höchst imposante Festzug nach dem königlichen Schlosse in Bewegung.

In dem Augenblick des Heraustretens machte die ganze Militair-Eskorte die Honneurs unter dem Blasen des Liedes: „Heil Dir im Siegerkranz". Die Kavallerie, welche diese Eskorte bildete, stand unter dem Kommando des Majors Grafen zu Dohna vom Regiment Gardes du Corps und faßte beinahe die ganze Seite des Bahnhofes nach dem Wasser hin ein. Ihr gegenüber stand die Potsdamer Schützengilde, ihr zunächst die Fleischerinnung. Rechts an der Ausfahrt und neben den Garde-Husaren auch noch 500 Mann Arbeiter aus der Wagenbauanstalt der Eisenbahn-Direktion.

Die auf dem Brauhausberge aufgestellten Böller der Schützengilde gaben bei dieser Gelegenheit die vorgeschriebenen Salutschüsse, welche bis zu 72 Schüssen während des ganzen Einzuges fortgesetzt wurden.

Der reich mit Festons, Guirlanden und Fahnen geschmückte Bahnhof bot in diesem Augenblicke ein ungemein lebensvolles und prächtiges Bild dar. Die bis unter das Dach, ja auf den Dächern dicht besetzten Häuser, der Jubelruf und die Begeisterung der Menge, welche auch nicht das kleinste Plätzchen leer gelassen, so weit das Auge reichte, die einschwenkende Kavallerie, die von dem nahen Berge herüberdonnernden Salutschüsse und die allgemeine Spannung, die junge fürstliche Frau zu sehen, der ohne Ausnahme alle Herzen so freudig und segenswünschend entgegenschlugen, das Alles dürfte den Augenzeugen ein unvergeßliches Bild bleiben.

Die Thorpfeiler am Teltower Brückenthore waren oben durch eine englische und eine preußische Fahne, kreuzweis über einander liegend, geschlossen, und über denselben ein preußisches Banner angebracht, und hier begann der überaus reiche und gefällige Schmuck des schönen Brückenbauwerks. Alle Pfeiler mit Tanger umwunden, durch Festons verbunden mit Fahnen geschmückt und wie eine Fortsetzung der über dem Brückenthorschmuck angebrachten Inschrift: Willkommen!

Während das Cortège über die Brücke fuhr, schallte der Jubelruf von beiden Seiten des Flusses herüber. Der Zug ging nur im Schritt vorwärts, und ließ so dem Publikum Zeit, Se. K. H. den Prinzen Friedrich Wilhelm bei seiner Wiederkehr in seine Geburtsstadt und Höchstdessen durchlauchtige Gemahlin bei ihrem ersten Erscheinen in der neuen Heimath ehrfurchtsvoll zu begrüßen.

Dicht vor dem königlichen Wagen kam die Leibkompagnie des Regiments Gardes du Corps, vorauf die Trompeter des Regiments in Parade und mit dem silbernen Adler auf den Helmen, dann die beiden königl. Stallmeister Schönebeck und Rahmschüssel in Interimsuniform, und endlich der sechsspännige königl. Wagen, in welchem der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm KK. HH. im Fonds und die Oberhofmeisterin der Prinzessin, Gräfin von Perponcher, saßen. Se. K. Hoheit trug die Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß mit den Generals-Epauletten, J. K. H. die Frau Prinzessin einen weiß seidenen Hut, ein grün karirtes Sammetkleid und einen Shawl.

Mit herzgewinnender Freundlichkeit grüßten und dankten Ihre Königl. Hoheiten nach allen Seiten und schienen sichtlich gerührt und überrascht von den immer wieder neu erschallenden Rufen der dichtgedrängten Massen. Von der Brücke aus muß die Aussicht auf die beflaggte geschmückte Stadt und auf die wogende Menge an beiden Ufern außerordentlich malerisch und festlich gewesen sein. Der dicht neben dem Wagen reitende General-Major v. Bonin, als Kommandant der Stadt, rechts, und der Führer der Militair-Eskorte, Major Graf zu Dohna, links, hielten ihre Pferde so weit von den Wagenfenstern zurück, daß Jedermann das freundliche jugendlich schöne Antlitz der Frau Prinzessin sehen konnte, welche nun zum ersten Male in eines der Schlösser treten sollte, die ihre jetzige fürstliche Familie haben wachsen und groß werden sehen. Tausend Segenswünsche begleiteten die junge fürstliche Frau auf ihrem Wege.

Von der Brücke an, die ganze Straße am Schloß entlang bis zum Rathhause, dann zwischen der Kirchentreppe und dem Obelisken hindurch, und von dort zum Fortunaportal des Schlosses standen die sämmtlichen Gewerke in ihren Festkleidern mit Fahnen, Emblemen und geschmücktem Handwerkszeuge, ein Spalier bildend, in welchem der Zug sich langsam dem Schloßhofe näherte, wo außer der gewöhnlichen Schloßwache und vor dieser die Leib-Kompagnie des ersten Garderegiments mit der Fahne des ersten Bataillons, der Regimentsmusik und in Grenadiermützen, als Ehrenwache aufgestellt war.

Das prinzliche Paar wurde im Schlosse von den schon vorangeeilten königl. Prinzen und Prinzessinnen, den obersten Hof-, Ober-Hof- und Hof-Chargen, dem Minister des königl. Hauses, Wirkl. Geh. Rath v. Massow, den Offizier-Corps, Militair- und Civil-Behörden, so wie den präsentirten Damen der Stadt empfangen.

Als die Präsentation im Kurfürstensaale des k. Schlosses vorüber war, traten die Höchsten Herrschaften an die Fenster, und nun begann das Vorüberziehen der Korporationen und Gewerke mit wehenden Fahnen, hoch getragenen Emblemen und geschmücktem Handwerkszeug. Sie rückten aus dem Brückenportal wieder aus dem Lustgarten aus. Es fand nun im k. Schlosse diner en famille und Marschallstafel statt, während welcher die ganze Stadt sich zu einer glänzenden Illumination vorbereitete, durch welche die Höchsten Herrschaften nach und von der Gala-Vorstellung fuhren, welche in dem k. Schauspielhause stattfand. Da war kein Haus auch in den entferntesten Straßen, welches nicht die Freude seiner Bewohner in hellstrahlender Beleuchtung kundgethan! Bis spät in die Nacht wogten die freudig erregten Massen durch die Straßen, ohne daß, Dank sei es den umsichtigen Anordnungen der Polizei-Direktion und dem bereitwilligen Entgegenkommen aller Bürger, die geringste Störung oder ein Unglücksfall vorgekommen wäre.

Um halb 8 Uhr sind die Höchsten Herrschaften sämmtlich nach dem k. Schauspielhause gefahren, wohin schon seit 6 Uhr eine Equipage der andern gefolgt ist. Die Damen in den glänzendsten Gesellschafts-Toiletten. Die Herren in Uniformen und mit Orden. Der ganze erste Rang ist ausschließlich nur für Damem bestimmt und soll einen überaus reichen Anblick gewähren. Die höchsten Staatsbeamten und Truppen-Kommandeurs füllen das Parquet. Man giebt das Lustspiel „Vor hundert Jahren" und ein Tanz-Divertissement. Beim Eintritt sind die Höchsten Herrschaften mit enthusiastischem Jubelruf empfangen worden. Die Vorstellung ist durchaus als eine Gala-Vorstellung behandelt, und die Billets dazu sind nur mit dem Namen des Inhabers versehen vertheilt worden. Bei der Kleinheit des Zuschauer-Raumes und bei dem eben so natürlichen als lebhaften Wunsche, Ihre Kgl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm so nahe zu sehen, soll die Bewerbung um den Zutritt außerordentlich zahlreich und dringend gewesen sein.

**Berlin**, 7. Febr. [**Programm des Empfangs.**] Von dem Magistrate ist ein Festprogramm der Empfangsfeierlichkeiten, welche bei dem Einzuge Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm in die Hauptstadt Berlin stattfinden, verfaßt worden. Wir entnehmen demselben, unter Bezug auf frühere Angaben, noch folgende nähere Mittheilungen: In der Bellevue-Allee sind die berittenen Korps der Bürgerschaft zum ehrfurchtsvollen Empfange JJ. KK. HH. aufgestellt. Den rechten Flügel nehmen 40 berittene Postillone ein. Sobald der feierliche Zug sich dem linken Flügel der berittenen Korps nähert, reitet der zu ihrer Vorstellung und Führung bestimmte Stadtrath neben dem Wagen Ihrer Königlichen Hoheiten, macht die übliche Meldung und bittet um die Erlaubniß, daß auf dem Platze am kleinen Sterne der Führer des Schlächtergewerks dem alten Herkommen gemäß, Ihren Königlichen Hoheiten die ehrfurchtsvolle Begrüßung des Gewerks darbringen und daß die beritten Korps Ihrem Zuge voranreiten dürfen. Nach ertheilter Erlaubniß fahren Ihre königlichen Hoheiten unter den Klängen der National-Hymne die Front der berittenen Korps entlang, lassen auf dem festlich geschmückten kleinen Stern Halt machen und nehmen dort die ehrerbietige Begrüßung des Führers des Schlächtergewerks und ein Gedicht entgegen. Demnächst defiliren die berittenen Korps dem Wagen Ihrer Kgl. Hoheiten vorbei und setzen sich an die Spitze des Zuges, der sich in folgender Ordnung zur Stadt bewegt: 1) 40 Postillone unter Anführung des königlichen Reise-Postmeisters, begleitet von 6 Hof-Post-Sekretären; 2) der die berittenen Korps führende Stadtrath, begleitet von 3 Adjutanten; 3) ein Trompeter-Corps; 4) die Meister des Schlächtergewerks mit der Standarte; 5) die Gesellen des Schlächtergewerks mit der Standarte; 6) eine berittene Abtheilung der Berliner Bürgerschaft mit einem Trompeter-Corps; 7) die Kaufleute mit einem Trompeter-Korps. In der Gegend des Goldfischteiches sind die Zöglinge des großen Friedrichs-Waisenhauses aufgestellt, am Anfange des Thiergartens die in Berlin wohnenden Unterthanen Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland. Der Eintritt des hohen Paares in die Stadt durch das festlich geschmückte Brandenburger Thor wird den Bewohnern der Residenz durch Glockengeläute und Kanonendonner angekündigt. Auf dem Pariser Platze erwarten Ihre Kgl. Hoheiten auf der, rechter Hand befindlichen, mit der großen Stadtfahne geschmückten und von Marschällen umgebenen Estrade: der Magistrat mit den Stadtverordneten und Stadtältesten, die Bürger-Deputirten, eine Deputation der Berliner Geistlichkeit und der Kirchenvorstände, die Direktion der städtischen Gymnasien und Realschulen, die Vorsteher der Kaufmannschaft, die Deputation des Gewerberaths, die Vorsteher der jüdischen Gemeinde. Auf der Estrade linker Hand sind versammelt: Die Bezirksvorsteher, De-

(**Fortsetzung in der Beilage.**)

putationen der Bezirksvorsteher-Stellvertreter, der Armen- und Schul-Kommissionen, der Schiedsmänner und Schiedsmann-Stellvertreter, der Servis-Verordneten, der Super-Revisions-Kommission, der Prüfungs-Kommissarien der Gesinde-Belohnungs-Deputation und der Prüfungs-Kommissarien der Friedrich-Wilhelms-Anstalt für Arbeitsame. Die Kommunal-Beamten erscheinen in Amtstracht und mit den Amtszeichen. Die auf dem Platze aufgestellten Musik-Korps blasen die National-Hymne. Sobald sich der königliche Staatswagen der Magistrats-Estrade nähert, tritt die aus dem Ober-Bürgermeister von Berlin, Geheimen Ober-Regierungsrath Krausnik, dem Bürgermeister, Geheimen Regierungsrath Naunyn, dem Stadtverordneten-Vorsteher, Geheimen Regierungsrath Dr. Esse und dessen Stellvertreter, Stadtverordneten Krebs I. bestehende Empfangs-Deputation der städtischen Behörden an den Wagen und bewillkommnet der Ober-Bürgermeister die Hohen Neuvermählten im Namen der Stadt durch eine Anrede. Vom Brandenburger Thore bis zum königlichen Schlosse bilden die Innungen und die Genossenschaften der Fabrikarbeiter mit ihren Fahnen, Emblemen und Musik-Korps ein Spalier, durch welches hindurch auf der Linden-Promenade sich der Zug nach dem Schlosse bewegt. Sobald das Trompeter-Korps der Garde du Corps ein Musik-Korps passirt, so stimmt dieses die Volkshymne an. Die im Spaliere befindlichen Korporationen und Abtheilungen schließen sich mit klingendem Spiele dem Zuge in folgender Ordnung an: I. Auf den schließenden Zug des Garde-Dragoner-Regiments folgen in entsprechender Entfernung 1) die Schützengilde, 2) die Rüdersdorfer Knappschaft; II. das Stadtbanner, von einem Meister getragen und von zwei Meistern begleitet; III. die als Gewerks-Assessoren fungirenden Magistrats-Mitglieder, gefolgt von 24 Marschällen; IV. die Innungen mit ihren Musik-Korps, Fahnen und Emblemen in der schon früher mitgetheilten Ordnung; V. die Genossenschaften der Fabrikarbeiter. Auf dem Opernplatze ist eine reich verzierte Tribüne errichtet, vor welcher auf einer Rottribüne die Mitglieder der Kommunal-Behörden, nachdem die Feierlichkeit am Brandenburger Thore beendet und diejenigen königl. Beamten Platz nehmen, welche Einladungen vom Magistrate erhalten haben. Von der Statue Friedrichs des Großen bis zum Schlosse ist die für den Zug bestimmte Bahn durch Flaggen signalisirt. Nachdem der Zug die festlich geschmückte Schloßbrücke passirt hat, defilirt derselbe, dem Allerhöchsten Orts aus diesmal genehmigten Herkommen gemäß, mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen durch das königliche Schloß und zieht zu diesem Behufe in das Schloß-Portal Nr. 5 über den Schloßhof und durch das Portal Nr. 1. nach dem Schloßplatze. Das Stadtbanner wird von den Marschällen nach dem Berlinischen Rathhause begleitet. Ihre Kgl. Hoheiten geruhen das Defiliren der Züge von den Fenstern des Rittersaales aus in Augenschein zu nehmen.

— [Festgeschenk der Stadt Berlin.] Als Hochzeits-Geschenk will die Berliner Kommune Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm und Höchstdessen Gemahlin ein Kunstwerk von hohem Werthe überreichen, das in der rühmlichst bekannten Fabrik von Vollgold gearbeitet ist. Es besteht in einem auf „Glaube, Liebe, Hoffnung" darstellenden Füßen ruhenden Tische, dessen Platte in kunstvoller Arbeit den Plan Berlins in seinem jetzigen Umfange enthält. Auf dem Tische steht ein Plateau, dessen Ecken mit Figuren, welche sinnbildlich Gewerbe, Handel, Kunst und Wissenschaft darstellen, geschmückt sind; auf diesem eine Vase, welche von Hautreliefs, dem Auge den römischen Triumphzug eines Paares darbietend, umgeben ist. Der Deckel derselben, voll künstlicher Arbeit, trägt als Griff eine Berolina. Zu beiden Seiten des Tisches stehen Kandelaber von künstlerischem Werthe. Alles ist in massivem Silber gearbeitet und kostet die Summe von 30,000 Thalern. Das Ganze bietet einen angenehmen Anblick und kann als Schmuck in einem Prunkzimmer benutzt werden. Aber auch die einzelnen Theile lassen sich in angemessener Weise verwenden, der Tisch als solcher, die Vase mit dem Plateau als Tafel-Aufsatz, und die Kandelaber getrennt von dem übrigen zur Beleuchtung. Die Stadt sucht überhaupt in sinnigster Weise dem hohen prinzlichen Paare ihre Verehrung darzubringen und wird Höchstdemselben manche Ueberraschung bereiten. So soll auch die Ueberreichung dieses Ehren-Geschenkes mit anerkennenswerther Zartheit erfolgen. Zu derselben Zeit, wo die Jungfrauen unserer Stadt Ihre Königl. Hoheiten am 9. d. auf dem Schlosse begrüßen, wird sich auch eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung unter Vortritt der beiden Bürgermeister mit dem Geschenke einstellen. Das Arrangement hierbei soll folgendes sein: Die 60 Jungfrauen mit den sie begleitenden Ehrenmüttern werden sich in dem betreffenden Saale in einem Halbkreis aufstellen, welcher sich der Thür zu, von wo Ihre Königl. Hoheiten eintreten, öffnet. In demselben werden die beiden Damen, welche in Gedichten die hohen Herrschaften begrüßen, ihren Standpunkt haben. Hinter dem Halbkreise der Jungfrauen steht die Deputation der städtischen Behörden mit dem Geschenk in ihrer Mitte. Nachdem die Begrüßung durch die Damen beendet ist, treten diese zu beiden Seiten zurück und eröffnen dadurch einen freien Blick auf den Hintergrund des Saales, sowie auf das Geschenk und die dasselbe begleitende Deputation. Der Ober-Bürgermeister Krausnick tritt vor und überreicht in bezüglicher Rede das Geschenk Ihren Königl. Hoheiten. — Für die Einholungs-Festlichkeiten, welche die Kommune Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm bereiten will, sind zunächst 50,000 Thlr. ausgesetzt, die aber bei Weitem nicht reichen werden. Die Illumination allein ist auf 15,000 Thlr. veranschlagt, und umfaßt die Erleuchtung der beiden Rathhäuser, der öffentlichen Kunstdenkmäler u. s. w., und zwar Alles mit Gaslicht. Die Einrichtungen und die Röhrenlegung für die dazu erforderlichen Gasleitungen sind so umfangreich, daß dadurch eine kleine Stadt mit Gasröhren belegt werden kann. (Nd. Z.)

— [Die Zahl der Theilnehmer an den Aufzügen der Gewerke] hat jetzt ungefähr festgestellt werden können. Danach werden sich 6380 Meister, 9800 Gesellen, 500 Lehrlinge und 11,800 Fabrik-Arbeiter, zusammen 28,400 Personen, betheiligen. Die Gewerke führen 129 Fahnen und 60 Musikchöre, die Fabrik-Arbeiter 25 bis 30 Fahnen und 10 Musikchöre.

## Deutschland.

**Preußen.** AD Berlin, 7. Febr. [Die Vorbereitungen zum Fest-Einzuge des hohen prinzlichen Paares.] Der Winter hat sein Recht und die Stadt ihr ruhiges, wochentägliches Aussehen verloren. Schon heute, am Vorabende des mit freudiger Spannung erwarteten Volksfestes, strömen unabläßig zahllose Menschenschaaren durch die Hauptstraßen, um die Vorbereitungen zu dem morgenden Feste in Augenschein zu nehmen. Die herrliche Straße vom Brandenburger Thore bis zum königlichen Schlosse, schon so prächtig im gewöhnlichen Zustande, ist wie durch den Zauberschlag einer Fee in eine Halle voller Wunder umgestaltet. Seit Tagen schon waren Tausende von Arbeitern beschäftigt, um das Straßenpflaster zu säubern und das Terrain für die Festzüge abzustecken. Von dem Ausgang der Lindenallee beim Denkmal Friedrichs des Großen bis zum Schlosse ist die Bahn des Festzuges durch himmelhohe Mastbäume bezeichnet, welche, mit den preußischen Nationalfarben geschmückt, Flaggen auf ihren Gipfeln tragen. Die Stellen der Lindenallee, wo diese von den großen Querstraßen gekreuzt wird, sind durch geschmackvolle Dekoration in leicht gewölbte Ehrenpforten umgewandelt. Reicher Schmuck von grünem Gesträuch und farbigen Fahnen bildet zum Theil Trophäengruppen, zum Theile Nischen, in denen allegorische Bildsäulen nach gediegenen Kunstwerken aufgestellt sind. Ueberall deuten außerdem die verschlungenen Namenszüge und vereinigten Landesfarben auf die Bedeutung des Festes. Dem reichen Schmuck des Baumganges schließt sich in würdiger Weise die glänzende und geschmackvolle Dekoration der Häuserreihen an. Fast alle Häuser, die öffentlichen wie die Privatgebäude, sind reich mit Flaggen verziert. Zu beiden Seiten der Schloßbrücke sind Schiffe aufgestellt, von deren Masten reiche Laubgewinde über die Brücke laufen. Hier, wie überall, sind die Dekorationen gleichzeitig für eine glänzende Illumination eingerichtet. Einzelne Gebäude, namentlich die Artillerieschule und die großen unter den Linden belegenen Hotels, zeichnen sich durch besonders prächtigen Schmuck aus. Der so eben zum Hoflieferanten des neuvermählten hohen Paares ernannte Juwelier Friedberg hat sein kleines zierliches Häuschen zu einem wahrhaften Feentempel in rosigen Draperien umgestaltet. Begreiflicherweise ist jedes Plätzchen, welches eine Aussicht auf die Festpassage bietet, zur Aufnahme von Zuschauern eingerichtet: alle Fenster, Dächer, Thorwege u. s. w. sind mit Schaubühnen besetzt. Große Tribünen erheben sich zu beiden Seiten des Brandenburger Thores, zwischen dem Opernhause und dem Bibliothekgebäude, vor dem Universitätsgebäude, zu beiden Seiten der neuen Wache, vor dem neuen Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm, des alten Königspalais und endlich im Lustgarten, dem königlichen Schlosse gegenüber. Alle diese Tribünen sind gleichfalls geschmackvoll dekorirt und reich mit Flaggen ausgeschmückt. Uebrigens treibt schon der Berliner Witz mit dem leidenschaftlichen Verlangen nach Zuschauerplätzen sein Spiel: so werden z. B. in den heutigen Zeitungen Sitzplätze auf den Lindenbäumen ausgeboten, mit der Bemerkung, daß für eine anständige Familie noch ein ganzer Ast zur Verfügung steht. Auch die Volkspoesie regt sich, und Hr. Littfaß hat seine Anschlagssäulen unter den Linden mit gereimten Devisen bekleidet, welche ich hier zum Schluß beifüge: „Suum cuique! Kraft und Recht! So fühlt ein edles Fürstengeschlecht. — Heil Preußen, Heil Britannia! Heil Friedrich Wilhelm, Heil Victoria!"

☾ Berlin, 7. Febr. [Vom Hofe; hohe Gäste; Jubiläum des Kommerzienrathes Ermeler.] Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm sind gestern Nachmittag 3 Uhr 20 M., unter dem Jubel der Bevölkerung, in Potsdam eingezogen. Auf dem Bahnhofe wurden die hohen Personen vom Prinzen von Preußen und den übrigen k. Prinzen empfangen und in den Empfangszimmern, die einem herrlichen Garten glichen, von den Potsdamer Behörden begrüßt. Die Zahl der Personen, welche das hohe Paar erwartete, war ungeheuer; natürlich waren viele Berliner darunter, denn die Potsdamer Bahn hatte ihre liebe Noth, um alle die Fahrgäste von hier dorthin zu schaffen. Wer die junge Prinzessin gesehen, ist entzückt von ihrer Liebenswürdigkeit; man findet sie klein, aber überaus lieblich. Die Büsten und auch Bilder, welche wir von der hohen Frau besitzen, sind nichts weniger als ähnlich. In Potsdam waren bei der Ankunft der hohen Neuvermählten auch die Innungen, Schützengilde ꝛc. aufgestellt; das Publikum kümmerte sich aber wenig um die Gewerke ꝛc., sondern sah mehr auf die schmucken Soldaten, die im Zuge erschienen. Die Garde du Corps ritten sämmtlich braune Pferde, die Husaren Schimmel und die Ulanen Füchse. Heute Vormittag wohnten die hohen Neuvermählten, so wie der Prinz und die Prinzessin von Preußen ꝛc. dem Gottesdienste in der Garnisonkirche zu Potsdam bei und Nachmittags 4 Uhr war Diner en famille und Marschallstafel im dortigen Schlosse. An derselben nahmen die sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses Theil; außerdem erschienen als hohe Gäste der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der am Morgen von Schwerin hier eingetroffen war, sich aber schon um 8 Uhr nach Potsdam begeben hatte; der Großherzog und die Großherzogin von Weimar, der Erbprinz von Meiningen, der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen, die Prinzessin Stephanie, welche gestern Abend hier angekommen waren ferner der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz und viele andere Fürstlichkeiten, welche zum Besuch an unsern Hof gekommen sind. Die Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin ist nicht nach Potsdam gefahren, sondern ist bei Ihren Majestäten in Charlottenburg geblieben. Wie es heißt, wollen der König und die Königin morgen Nachmittag Charlottenburg verlassen und nach Potsdam sich begeben. Nach Aufhebung der Tafel in Potsdam kamen die hohen Personen, mit Ausnahme des hohen Paares, insgesammt nach Berlin. — Unsere Haupt- und Residenzstadt hat sich für den morgenden Tag festlich geschmückt und sind namentlich die Hauptstraßen gar herrlich anzuschauen. Aber auch die übrigen Stadttheile sind nicht zurückgeblieben und von Dächern und aus den Fenstern wehen preußische und englische Fahnen. Dabei sind die Häuser mit Gewinden von Nadelholz oder mit solchen von künstlichen Blumen sehr geschmackvoll geziert. Für eine imposante Illumination sind außerordentliche Anstrengungen gemacht und viel, sehr viel wird es morgen zu schauen geben. Eine ungeheure Menge von Gästen sind bereits hier angekommen; in langen Zügen wanderten sie heute schon durch unsere Hauptstraßen und sahen sich die herrlichen Vorbereitungen zum festlichen Empfange der hohen Neuvermählten an. Man hörte heute unter den Linden in allen Zungen reden. Unsere Hotels sind sämmtlich überfüllt und die Nachzügler sind um ein Unterkommen in großer Verlegenheit. Am Dienstag Vormittag werden die hohen Neuvermählten unsere 60 Jungfrauen und die Ehrendamen empfangen; um dieselbe Zeit hat auch die städtische Deputation, bestehend aus 8 Magistratsmitgliedern und 24 Stadtverordneten, die Ehre des Empfanges; dieselben überreichen als Festgabe eine Silbergruppe, die einen Werth von 30,000 Thlr. hat. — Als der Prinz bei der Rückreise von London Bord ging, glitt ein Diener, der den Reisekoffer trug, worin sich des Prinzen Uniformstücke ꝛc. befanden, aus, und der Koffer fiel in die See. Erst um die Mitte voriger Woche wurde der Koffer bei Calais aufgefischt, der Inhalt dort getrocknet und am Freitag Abend langte der Koffer hier an. Die Sachen sollen von dem Seewasser sehr gelitten haben. — Gestern feierte der Kommerzienrath Ermeler sein 50jähriges Handelsjubiläum und seinen 75. Geburtstag. Der Handelsminister erfreute den Jubilar mit der Ernennung zum Geh. Kommerzienrath und blieb in der Gesellschaft, die aus mehr denn 150 Personen bestand. Als man fröhlich bei Tische saß, und ein Toast dem andern folgte, traf ein Schreiben ein, das also lautete: „Dem heutigen Jubilar, Geheimen Kommerzienrath, mir auch durch die Luftfahrt bekannten Herrn Ermeler, wünsche ich von Herzen Glück zu seinem Ehrentage. Prinz von Preußen." Bekanntlich war Ermeler vor etwa 20 Jahren mit dem Luftschiffer Green aufgestiegen und hatte noch über seinem Hause in der Breitenstraße ein Pistol abgeschossen. Ueber dieses Handschreiben war natürlich Alles voller Freude und ein stürmisches Hoch wurde dem hohen Herrn ausgebracht. — Unser Landtag hatte am Sonnabend geheime Sitzungen. In denselben wurde beschlossen, den Prinzen Friedrich Wilhelm zu ersuchen, beide Häuser zu empfangen; sollte zu diesem Empfange in pleno kein Raum vorhanden sein, so wurde bestimmt, daß dann eine Deputation durch das Loos gewählt werden sollte, zu deren Zahl aus dem Abgeordnetenhause 60 Mitglieder gehören sollten.

— [Diskontoherabsetzungen.] Die Bremer Bank hat am 4. d. den Diskonto von 5 auf 4 Prozent herabgesetzt. Desgleichen die Leipziger Bank den Diskonto für Wechsel und Anweisungen auf 4 Prozent und den Pfanddiskonto auf 5 Prozent.

—l. Breslau, 7. Februar. [Der National-Festtag.] Nicht nach dem Land, wo die Citronen blühen, richten sich seit Wochen Aller Blicke, sondern hin nach dem meerumgürteten England, mit dem sich Fürst und Volk auf's Neue innigst verbunden fühlen. Von den Vorbereitungen zur hohen Vermählung ab bis zu dem Triumphzuge, den das fürstliche Paar nach Preußens Metropole angetreten, war keine andere Begebenheit so tief mit dem Geiste, so innig mit dem Herzen des Volkes verbunden, als die die allgemein freudig begrüßte Verbindung unseres Prinzen mit der Prinzeß Royal von England. Wenn ich sage: unseres Prinzen, so versteht das jeder Preuße eben so gut, als wenn er vom alten Fritze reden hört. Wir Breslauer, denen die ganz besondere Freude bereitet worden, den königlichen Prinzen in unseren Mauern zu bergen, und denen er das Versprechen gegeben, mit seiner Gemahlin wieder zu kommen, um sich als Ehemann häuslich bei uns niederzulassen, wir nennen nur die übrigen Königlichen Hoheiten mit Namen; Prinz Friedrich Wilhelm ist unser „Prinz", und wir vermochten uns die Verlegenheit nicht zu erklären, in welche die nachbarlichen Engländer kamen, die von den fünf preußischen Prinzen nicht den Bräutigam herauszufinden vermochten. Wie der 25. Januar festlich bei uns in ganz Schlesien begangen wurde, so wird auch der morgige Einzugstag des hohen Paares in Berlin für uns ein Festtag sein. Wer es möglich machen konnte, ist nach Berlin geeilt, um an den Festlichkeiten der ersten Residenzstadt sich mehr oder minder zu betheiligen. Wem es nicht so gut gegangen, wer daheim bleiben mußte und sich nur dessen zu trösten vermochte, daß auch für ihn in nicht zu ferner Zeit die Stunde schlagen würde, in der er das hohe Paar von Angesicht zu Angesicht hier sehen wird, der nimmt doch im Geiste und mit dem Herzen Theil an jenen Auszeichnungen, welche das ganze Vaterland demselben bietet. Aus allen Theilen Schlesiens sind Deputationen nach Berlin geeilt, um dem Prinzen und dessen Gemahlin die aufrichtigsten, herzlichsten Glückwünsche der Schlesier, und irgend ein Werk vaterländischen Gewerbfleißes, oder eine anderweite Erinnerung an den festlichen Tag darzubringen. — Die Stadt Breslau wird dem fürstlichen Paare einen sehr geschmackvollen Teppich, für das Zimmer der Prinzessin bestimmt, überreichen. Er ist 20 Ellen lang, 15 Ellen breit, nach Zeichnungen des Hofbaurath Strack in vortrefflicher Weise ausgeführt. Oberbürgermeister Elwanger, die Stadträthe Frobös und von Roux, der Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Hübner und die Stadtverordneten von Falkenhausen und Ludwig werden die Ehre haben, das Festgeschenk Namens der Stadt zu überreichen. In gleicher Weise werden der Oberpräsident von Schlesien, Freiherr von Schleinitz, Excellenz, der General-Landschafts-Direktor Graf v. Burghauß und Ober-Bürgermeister Elwanger, als Kuratoren der schlesischen Prinz-Friedrich-Wilhelm-Stiftung dem Prinzen die Stiftungsurkunde überreichen, welche nach meisterhaften Zeichnungen von Koska, im lithographischen Institute von Kretschmer ausgeführt ist, oben die Wappen von England und Preußen, umgeben von Fahnen und allegorischen Figuren, unten das Wappen Schlesiens enthält. Ranken und Laubgewinde zieren den übrigen Theil der Umrandung. In rothem Sammt gebunden und mit reichen silbernen Verzierungen ausgestattet, bildet die Urkunde ein würdiges Seitenstück zu dem Album, welches die Gewerke dem Prinzen im vorigen Jahre verehrten. Seitens der Universität haben der Rektor und Exrektor unserer Hochschule die Uebergabe einer Adresse an den Prinzen überkommen. Die Logen werden ebenfalls ihre Vertretung in Berlin finden, und einen Teppich von 100 Ellen Länge, an dem achtundachtzig Damen gearbeitet, darbringen. Die Städte Hirschberg, Görlitz und andere werden nicht nachstehen, ihrem freudigen Gefühle einen Ausdruck zu geben. In Breslau selbst sind für den morgigen Tag eine bunte Reihe von Festlichkeiten veranstaltet, unter denen der große Theaterball eine hervorragende Stellung einnimmt. Die Stiftungsfeste mehrerer Vereine sind theils auf diesen Tag, theils auf heute und übermorgen, zur Vor- und Nachfeier des nationalen Festtages, verlegt worden, und wie die einzelnen Stände sich sonst trennen, welche religiöse und politische Färbung die Einzelnen sonst tragen, in dem Einen sind sie diesmal Alle einig, daß die Verbindung unseres Prinzen mit der königlichen Prinzessin von England ein zwar nicht gebotener, aber um desto tiefer aus dem Herzen heraus sich gestaltender Festtag des Preußenvolkes sein, den würdig zu begehen, Jeder sein Scherflein beiträgt!

† Glogau, 6. Febr. [Wissenschaftl. Verein; Gewerbeverein; Diverses.] In der am 3. d. stattgehabten Sitzung des wissentschaftlichen Vereines ward zunächst das Resultat der Rechnungsabnahme mitgetheilt. Es sind im ersten Vereinsjahre 53 Thaler erspart, und davon 40 Thlr. bei der Kasse des Vorschußvereines zinsbar angelegt. Mehrere Meldungen zum Eintritt erfolgten. Hierauf sprach Ref. Linke über Assoziationen; er knüpte an einen bereits früher von ihm gehaltenen Vortrag über „Kapital und Arbeit" an, entwickelte, unter Berücksichtigung statistscher Zahlenverhältnisse, den Stand der Assoziation in Frankreich, England und Deutschland, und sprach schließlich seine Ansicht über die Art aus, in welcher besonders der deutsche Handwerkerstand diese Institute mit Glück ausbeuten könne. Die hierbei angeregte Frage, wie den Nachtheilen vorgebeugt werden könne, welche der ärmeren Bevölkerung durch den Kleinhandel und die Verfälschung der Nahrungsmittel entstehen, rief eine interessante längere Debatte hervor. Es folgte hierauf eine

Mittheilung des Direktor Lehmann über den Umfang des Erdbebens von Neapel, gestützt auf Notizen des in London erscheinenden „Athenäum", und eine gleiche des Ref. Hubrich über das in Peru und Bolivia viel benutzte, aber in Europa wenig bekannte Narkotikum aus den Säften der Cocapflanze. Schließlich wurde das Arrangement eines öffentlichen Vortrages in Aussicht gestellt. — Der Gewerbeverein wird nächstens die Verfälschung der Nahrungsmittel zum Gegenstande einer Reihe von Vorträgen machen; er blüht in innerer wie in äußerer (numerischer) Hinsicht. — Der den 8. d. stattfindende Subskriptionsball wird von etwa 500 Personen besucht sein, und dürften die vorhandenen Räume deshalb kaum genügen. Abends werden die öffentlichen Gebäude wiederum illuminirt sein. — Unlängst hat sich hier auch ein stenographischer Verein gebildet, welcher jedoch noch wenig Theilnehmer zählt. Man wird in der That durch diese verschiedenen Vereine, deren jeder in seiner Art viel Interesse erregt, in Verlegenheit gebracht, und in seiner Zeiteintheilung oft gestört.

Braunsberg, 4. Febr. [Forstfrevel.] Auf Befehl des königl. Generalkommandos zu Königsberg ging, wie das „Braunsberger Kreisblatt" meldet, am 21. v. Mts. ein Kommando von 2 Oberjägern und 8 Jägern von hier ab. Dasselbe ist zur Unterstützung der Forstbeamten in der Oberförsterei Osche bestimmt, die dem Kreise Schwetz angehört. In dortiger Gegend hat der Wild- und Waldfrevel so überhand genommen, daß sich die Wild- und Holzdiebe in ganzen Banden zusammenrotten, ihre Gesichter schwärzen, um unkenntlich zu sein, dann Treibjagden abhalten und Holz fällen. Die Forstbeamten konnten gegen die Ueberzahl nichts ausrichten.

Düsseldorf, 4. Febr. [Klosterkirche.] Die neu erbaute Franziskanerklosterkirche bei der Oststraße in Pempelfort ist am 31. v. M. durch den Dechanten Joesten feierlich dem Gottesdienste übergeben worden. Das Klostergebäude, so wie die mit demselben verbundene Schule, welche von Brüdern aus dem Orden des h. Franziskus geleitet werden soll, gehen ihrer Vollendung demnächst entgegen.

Neustadt (in Westpr.), 4. Februar. [Kath. Klöster.] In der Diözese Kulm befinden sich bereits zwei Klöster der barmherzigen Schwestern (und zwar in Kulm vom Orden des heiligen Vinzent a Paula mit zwölf und in Danzig von der Regel des heiligen Karl Borromäus mit vier Schwestern), ferner drei Reformatenklöster von dem Orden des heiligen Franziskus, in Neustadt (Westpr.) mit einundzwanzig, in Lonk an der polnischen Grenze mit elf und in Byslawek mit „drei Brüdern"; in jüngster Zeit hat der Zudrang von Novizen zu diesen Klöstern auffallend zugenommen. Der Provinzial über sämmtliche Reformatenklöster in den Provinzen Posen und Preußen, Pacifikus Bydlowski, residirt in dem Kloster zu Neustadt. Der Sohn des in der Schlacht bei Grochow gefallenen polnischen Grafen Ludwig Mycielski, der frühere Gerichts-Referendar Graf Michael Mycielski, ist als Noviz in das Jesuitenkloster zu Bamberg eingetreten, wo er binnen kurzer Zeit definitiv in den Orden Loyala's wird aufgenommen werden.

**Frankfurt a. M.**, 5. Febr. [Bundesversammlung.] Den Hauptbestandtheil der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung bildete die holsteinsche Angelegenheit, in welcher von mehreren Seiten Erklärungen abgegeben wurden. Zunächst nämlich legte die dänische Regierung eine umfangreiche Auslassung über die Beschwerden der lauenburgschen Landschaft vor, welche im Wesentlichen den bisher von derselben eingenommenen Standpunkt aufrecht hält. Sodann stellte Hannover den bereits früher angedeuteten Antrag. Derselbe bildet ein Analogon zu dem am 3. d. M. vom dänischen Reichsrath verworfenen Antrag der sechs holsteinschen Reichsrathsmitglieder, und findet seine Begründung in der Reihe von Vorlagen, welche in Bezug auf die Verfassung auf die Armeereorganisation und die Anlage von Befestigungswerken dem Reichsrath gemacht sind. Beide Mittheilungen wurden dem holsteinschen Ausschuß überwiesen, welcher dieselben einer schleunigen Berathung unterziehen wird. Endlich gab die preußische Regierung über die Einzahlung ihres Beitrages zu dem freiwilligen Unterstützungsfonds für die ehemaligen schleswig-holsteinschen Offiziere eine Erklärung und ersuchte zugleich die Bundesversammlung, wegen Vertheilung der eingezahlten Summe die erforderlichen Maaßnahmen treffen zu wollen. Dies ist auch geschehen und wird daher den bedürftigeren unter jenen Offizieren in nächster Zeit eine Unterstützung Seitens des Bundes gewährt werden. (Z.)

— 6. Febr. Die hiesigen Blätter veröffentlichen das Protokoll der Bundestagssitzung vom 4. d. Nach demselben hat Hannover den Antrag gestellt: Die Bundesversammlung wolle gleichzeitig mit dem in der holstein-lauenburgschen Verfassungsfrage zu fassenden Beschlusse, oder wenigstens sofort nach der Beschlußnahme von der dänischen Regierung verlangen, daß dieselbe so lange von neuen Gesetzen und Geldauflagen abstehe, bis die Forderungen des Hauptbeschlusses der Bundesversammlung erfüllt seien. Der dänische Gesandte erklärte zu Protokoll, die lauenburgschen Beschwerden seien ungegründet.

**Nassau.** Wiesbaden, 4. Febr. [Zeitungsverbot.] Die herzogliche Polizeidirektion erläßt im hiesigen Tagblatte am 2. d. M. die foglende Bekanntmachung: „Das Versenden und Halten der in Frankfurt erscheinenden Zeitung „Deutschland" ist bei einer Strafe bis zu dreißig Gulden im Herzogthum verboten worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird."

**Oldenburg,** 5. Febr. [Postvertrag mit Preußen.] Das neueste Gesetzblatt publizirt den zwischen dem oldenburgschen Staatsministerium und der preußischen Admiralität abgeschlossenen Vertrag wegen Regelung des Postwesens im preußischen westlichen Jadegebiete. Nach dem wesentlichen Inhalte desselben überläßt Preußen an Oldenburg die Ausübung aller Postgerechtsame nach Maaßgabe diesseitiger Gesetzgebung in dem durch den Staatsvertrag vom 20. Juli 1853 abgetretenen preußischen westlichen Jadegebiete. Dagegen verpflichtet sich Oldenburg, in dem fraglichen Gebiete eine Postanstalt und ein Postrelais einzurichten, insbesondere eine Fahrpost unter Anschluß an die oldenburgschen Fahrposten täglich hin und her kursiren zu lassen und unter gewissen Beschränkungen die Dienstkorrespondenz der betreffenden preußischen Beamten, so wie die dienstlichen Päckereien und Geldsendungen auf allen oldenburgschen Posten portofrei zu befördern. Der Vertrag ist vorläufig auf 10 Jahre abgeschlossen. Im Uebrigen hat Preußen die Anlegung von Postverbindungen auf dem Seewege nach und von dem westlichen Jadegebiete und die Vermittelung des Korrespondenzverkehrs durch die seewärts daselbst ein- und von dort auslaufenden Schiffe sich dabei ausdrücklich vorbehalten.

## Großbritannien und Irland.

London, 4. Febr. [Vom Hofe; Princeß Royal.] Die Königin hielt gestern im Buckingham Palace Hof und führte den Vorsitz beim später stattfindenden Geheimrath, in welchem Lord Clanricarde seinen Sitz einnahm, nachdem er als neuernannter Geheimsiegelbewahrer den vorgeschriebenen Eid in die Hände der Monarchin abgelegt hatte. Audienzen hatten außer den Kabinetsmitgliedern Earl Granville, Viscount Palmerston, Lord Panmure und der russische Gesandte Graf Chreptowitsch, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen, und der neue dänische Gesandte, Contre-Admiral v. Dockum. Abends erschien die Königin mit dem Prinz-Gemahl und dem Herzoge von Sachsen-Koburg im Haymarket-Theater. — Die erstgeborne Tochter der k. Familie, bemerkt der „Star", behält lebenslänglich den Rang der ersten Dame gleich nach der Königin und führt von der Geburt an den Titel: „Princeß Royal", den sie durch nichts verlieren kann. Nach dem Statut 25 Edward's III. kann, in Ermangelung männlicher Nachkommenschaft, nur die älteste Tochter die Krone erben.

London, 5. Februar. [Parlament.] In der heute stattgehabten Sitzung des Unterhauses sprach Roebuck in sehr heftigen Ausdrücken gegen den Kaiser Napoleon, drückte sich höchst mißbilligend über die vom „Moniteur" gebrachten Militäradressen aus und griff die vom Grafen Persigny in Betreff der Flüchtlinge gemachten Aeußerungen auf das Kräftigste an. Palmerston suchte zu besänftigen und versprach die Vorlage der betreffenden französischen Depesche. — Die Regierung brachte hierauf eine Bill ein, welche die indische Kompagnie zur Aufnahme einer Anleihe von 10 Millionen Pfd. Sterl. ermächtigt. Die Einbringung derselben wurde genehmigt. — Im Oberhause versicherte Clarendon auf eine betreffende Interpellation Grey's, daß die in Neapel gefangenen englischen Ingenieure auf billige Weise behandelt würden. (W. T. B.)

## Frankreich.

Paris, 3. Februar. [Ehrenrevue.] JJ. KK. HH. die Prinzen Albrecht, Friedrich Karl und Adalbert von Preußen wohnten gestern im Karousselhofe einer Revue bei, die der Kaiser ihnen zu Ehren über die in Paris garnisonirenden Truppen abhielt. Es waren in Parade aufgestellt eine Division der Gardeinfanterie, eine Division der Linieninfanterie der Armee von Paris, die Gardelanciers, das erste und vierte Husarenregiment und zwei Batterien der Gardeartillerie. Höchstkommandirender der Revue war Marschall Magnan, die Garde kommandirte General Regnault de St. Jean d'Angely, die Linientruppen General Vinoy. Der Kaiser erschien mit den preußischen Prinzen, dem Prinzen Napoleon und einem glänzenden Gefolge, in dem auch die Marschälle Vaillant, Pelissier, Canrobert und Bosquet sich befanden, um 1 Uhr auf dem Platze. Die Hundertgarden in großer Paradeuniform bildeten die Eskorte. Der Kaiser sowohl, wie Prinz Napoleon waren mit dem Großbande des Schwarzen Adlerordens geschmückt, die Prinzen Albrecht und Friedrich Karl waren in Generals-, Prinz Adalbert in Admiralsuniform. Die Kaiserin wohnte mit dem kaiserlichen Prinzen und den Damen ihres Hofes auf dem großen Balkon der Revue bei, nach welcher der Kaiser in eigener Person an die von dem Kriegsminister ihm bezeichneten Offiziere und Soldaten einige Belohnungen vertheilte.

Paris, 4. Febr. [Prinz Jerome] wird (wie bereits telegraphisch gemeldet) in Zukunft berechtigt sein, allen Sitzungen der kaiserlichen Räthe beizuwohnen. Der betreffende Patentbrief lautet: „Napoleon, von Gottes Gnaden und durch den Willen der Nation Kaiser der Franzosen 2c. Da Wir Unserem vielgeliebten Oheim, dem Prinzen Jerome Napoleon, Beweise Unseres hohen Vertrauens geben wollen, so haben Wir beschlossen, ihn zu bekleiden, wie Wir ihn durch Gegenwärtiges bekleiden, mit dem Rechte, allen ordentlichen und außerordentlichen Versammlungen Unserer Räthe beizuwohnen, wollen auch, daß er während Unserer Abwesenheit denselben vorsitze gemäß unseren Instruktionen und Befehlen. Unser Staatsminister ist beauftragt, von Gegenwärtigem Unserem Siegelbewahrer Kenntniß zu geben, damit dasselbe im Gesetzbulletin aufgenommen werde. Gegeben in Unserem Schlosse der Tuilerien, am 1. Februar 1858. Napoleon."

Paris, 6. Februar, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. [Diskonto.] Die Bank von Frankreich hat so eben den Diskonto auf $4\frac{1}{2}$ Prozent ermäßigt. (Tel. Dep.)

## Italien.

Rom, 25. Januar. [Ein Reformbankett.] Dem Abschiedsbankett, welches die römische Jugend dem sardinischen Geschäftsträger, Marquis Migliorati, bei seiner Abreise von hier gab, ist jetzt ein anderes Bankett gefolgt, welches seinem Nachfolger, dem Grafen della Minerva, der Herzog von Sforza gegeben hat. Zu demselben hatte der Herzog Alles von der Diplomatie und dem zu Rom residirenden Adel eingeladen, was seine Theilnahme für Fortschritt und besonnene Reform theilt. Die Prinzessin Bonaparte, die auch mit dem Prinzen, ihrem Gemahl, eingeladen war, hatte ihren Platz zur Rechten des Grafen della Minerva erhalten. Zu seiner Linken saß der Herzog von Grammont. Zugegen waren außerdem der Fürst Chigi, der Fürst Rospigliosi und der Graf Pepoli. Zuletzt hatte der Marquis Migliorati noch dadurch in Rom seine Popularität vermehrt, daß er der Verfolgung der geistlichen Partei Diejenigen entzog, die bei der Rückkehr des Papstes die Reformpetition unterschrieben hatten.

---

# Lokales und Provinzielles.

Posen, 8. Febr. [Der Oberpräsident v. Puttkammer] hat eine Reise nach Berlin angetreten.

≙ Posen, 8. Febr. [Festvorstellung.] Das frohe Ereigniß, das in allen Gauen unseres Preußenlandes mit Jubel begrüßt worden ist: die Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Princeß Royal von England, gab am vergangenen Sonnabend, dem Tage des Einzugs der Königlichen Hoheiten in Potsdam, der hiesigen Gesellschaft „Thalia" Veranlassung zu einer Festvorstellnng. Lebende Bilder in drei geschmackvoll arrangirten patriotischen Tableaux eröffneten das Fest, denen sich der folgende, eine frische patriotische Gesinnnung kundgebende Prolog anschloß:

Von Fels zum Meer, von Memel bis zum Rheine
Erglüht in Liebe jedes Preußen Brust;
Bei Hymenäos heiterm Fackelscheine
Zur Heimath kehrt heut Preußens Stolz und Lust.
Prinz Friedrich Wilhelm zieht mit der Erwählten
In Potsdam's Ahnenschloß mit Jubel ein.
Die wärmste Liebe grüßt die Neuvermählten,
Verklärt erscheinen heut selbst Schmerz und Pein.
Und wir in Posen an der Warthe Strande
Begehn auch festlich dieses Tages Glanz;
Die Preußenherzen in dem Polenlande,
Sie schlagen treu im Vaterlandeskranz.
Wir jubeln fröhlich ob dem schönen Bunde,
Der Preußen inniger mit England eint;
Wir preisen laut die segensreiche Stunde,
Wo dieser Doppelstern uns strahlend scheint.
Bei Belle-Alliance auf blutgetränktem Felde
Ward Britt' und Preuß' in Gluth zu Eins geschweißt;
Die belle alliance der Welt es nun vermelde:
„Britannia's Kind jetzt Preußens Tochter heißt!"
Was sehnend einst der große Fritz erstrebet,
Zu schaun die Britin auf der Preußen Thron,
Das wird von Vielen unter uns erlebet,
Das Ziel erreicht des Landes Lieblingssohn.
Die Welfentöchter bringen Heil dem Lande,
Sophie Charlotte war Preußens guter Geist.
Drum rufen alle Preußen: „Heil dem Bande,
Durch das Victoria Preußens Tochter heißt!"
Louisens edler Geist mög' sie erfüllen,
Daß, treu dem Gatten so in Freud' wie Leid,
Daß wie Elisabeth sie walt' im Stillen
Und spät der Tod die Liebenden erst scheid'!
Ihr aber, die Ihr heute hier erschienen,
Zu theilen dieses schönen Festes Lust,
Euch mög' für Thaten unser Wille dienen,
Verschließt den Tadel heut in froher Brust!

Hierauf folgten kleine, mit Beifall aufgenommene dramatische Vorstellungen und Tanz. Von Seiten des Vorstandes war Alles aufgeboten, um das Fest, dem Zwecke entsprechend, würdig auszustatten, und die Gesellschaft, die so zahlreich war, daß die Räume sie kaum zu fassen vermochten, trennte sich erst spät. Mehrere hohe Gönner hatten das Fest mit ihrer Gegenwart beehrt.

≏ Fraustadt, 7. Febr. [Sparkasse.] Die hiesige Sparkasse ist am 1. Okt. 1845 errichtet und hat Einlagen von $7\frac{1}{2}$ Sgr. bis zum Betrage von 480 Thlr. von Einwohnern der Stadt wie der Umgegend angenommen, welche mit $3\frac{1}{3}$ Prozent verzinset und von den nicht abgehobenen Zinsen am Jahresschlusse ebenfalls wieder Zinsen berechnet werden. Am Schlusse des Jahres 1856 betrugen die Einlagen 17,064 Thlr., wozu 1857 inkl. Zinsenzuschreibung 7174 Thlr. neue Einlagen getreten sind. Dagegen wurden ausgezahlt 2814 Thlr., so daß die Einlagen am Schlusse des verwichenen Jahres 21,424 Thlr. betrugen, die theils hypothekarisch, theils in Staatspapieren angelegt sind. Außerdem haftet für die Sicherheit der Einlagen das Vermögen der Stadt. Die Zahl der am Jahresschlusse noch zu vertretenden Einlagen betrug 584. Von den Sparern aus der Klasse der Dienstboten, Tagearbeiter, Handwerker und kleinen Ackerleute, welche der Sparkasse bereits 3 Jahre angehören, haben im Jahre 1857 auf das Jahre 1856 Prämien erhalten: 98 Einlagen unter 50 Thlr. mit 15 Prozent, 28 Einlagen von 50—100 Thlr. mit 10 Prozent, 14 Einlagen bis 150 Thlr. mit 8 Prozent, 7 Einlagen bis 200 Thlr. mit 5 Proz., zusammen mit 629 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf., welche dem Konto der Sparer wie eine wirkliche verzinsliche Einlage zugeschrieben wurden, und erreichte die höchste Prämie den Betrag von 11 Thlr. 22 Sgr. 10 Pf.

Δ Klecko, 7. Febr. [Feuer- und Löschanstalten.] Am 1. d. nach 9 Uhr Abends entstand in einer Scheune in Osno bei Lopienno Feuer, welches sich auch alsbald den Stallgebäuden des Gehöftes mittheilte. Dem Feuer konnte nicht Einhalt gethan werden, da es an Wasser fehlte, das erst aus bedeutender Entfernung herbeigeschafft werden mußte, und es sind die Scheune mit sämmtlichen Getreidevorräthen, so wie die Ställe abgebrannt, wobei auch 5 Pferde, über 30 Schafe, mehrere Gänse und Jungvieh umgekommen sein sollen. Die obwaltenden Umständen sprachen leider für Brandstiftung. Das von dem verbrannten Vieh zurückgebliebene Fleisch ist größtentheils von der ärmeren Bevölkerung der Umgegend zum Gebrauche abgeholt worden. — Die wiederholten Feuersbrünste mahnen vorzugsweise an die Nothwendigkeit der Beseitigung der Hindernisse zur bequemen und schnellen Beschaffung von hinreichendem Wasser. In dieser Beziehung bleibt auch bei uns viel zu wünschen übrig; namentlich sind die drei zum hiesigen See führenden Straßen ungepflastert, und im Frühlinge und Herbste oft ganz unfahrbar. Wenn die hiesige Kämmereikasse durch die erfolgte Anstellung eines Bürgersmeisters auch bedeutendere Ausgaben, hingegen durch den seit Neujahr aufgehobenen Brückenzoll namhaften Einnahmeverlust erlitten hat, so kann doch das schwerlich verhindern, Ausgaben für Einrichtungen zu machen, die so unentbehrlich wie die Pflasterung der genannten Straßen sind.

ρ Nakel, 6. Febr. [Einführung des Bürgermeisters; Deputation; Handel; Verhältniß unserer Gutsbesitzer.] Vorgestern wurde der neue Bürgermeister Ziese durch den Regierungsrath Passarge in sein Amt eingeführt. Darauf fand ein Festessen statt, an welchem sich außer den städtischen Behörden und der Geistlichkeit eine große Anzahl Bürger betheiligte. — Auch wir werden bei der alle Schichten der Bevölkerung in unserem Vaterlande so lebhaft bewegenden Feier des Einzuges des hohen Paares vertreten sein. Der Stadtverordnetenvorsteher und der Hauptmann der Schützengilde werden als Deputirte von hier zur Beglückwünschung des hohen Paares nach Berlin gehen. — Im hiesigen Geschäftsleben herrscht gegenwärtig eine Schlaffheit und ein Mangel an Unternehmungslust, wie wir dergleichen seit Jahren, namentlich um diese Zeit, nicht erfahren haben. Die der letzten Monate ist hier zwar nicht ganz spurlos vorübergegangen, bei dem Umfange des hiesigen Geschäftsverkehrs wäre dies auch eine Unmöglichkeit. Es ist jedoch kein Haus zum Falle gekommen, wenn auch mehr oder minder Verluste zu beklagen waren. Wer dem hiesigen, keineswegs unbedeutenden Geschäftsleben einige Aufmerksamkeit gewidmet hat, muß in diesem Umstande für die Solidität des hiesigen Geschäfts ein ehrendes Zeugniß erblicken. — Die Getreidezufuhren waren im vorigen Monat überaus lebhaft und dauern in gleicher Stärke fort. Die Speicher sind überfüllt und eine beträchtliche Anzahl Kähne liegen bereits beladen auf der Netze, um beim Aufgange des Wassers abzugehen. Am Markte zahlt man gegenwärtig für Roggen 30—32 Thlr. pro Wispel, Weizen 50—58 Thlr., Gerste 30 Thlr., Hafer 24 Thlr., Erbsen 45—50 Thlr. Diese Preise sind allerdings nicht geeignet, den gedrückten Verhältnissen unserer Gutsbesitzer, die bei ihrem Güterkauf und ihrer ganzen Einrichtung auf doppelt so hohe Preise gerechnet haben, Aufschwung zu geben. In letzter Zeit ist wiederum die Insolvenz einiger Besitzer bekannt geworden. Wer jetzt zum Kaufen eines Gutes geneigt ist, dürfte kaum eine günstigere Situation finden, als die gegenwärtige. Namentlich sind Güter, die, wenn nicht gerade in devastirtem Zustande, doch durch die unzureichenden Kräfte ihrer jetzigen Besitzer zurückgekommen, zu enorm billigen Preisen zu haben. Am übelsten sind Diejenigen daran, deren Güter jetzt zur Subhastation kommen. Manche werden kaum die Hälfte des Preises erzielen, den sie früher bei freiem Verkauf hätten erlangen können, und eine Menge der eingetragenen Forderungen dürfte verloren gehen.

♁ Schneidemühl, 7. Februar. [Deputation; Witterung; Bemerkungen zu den hühnerologischen Vereinen.] Auch unsere Stadt entsendet zwei Deputirte zur Beglückwünschung des neu vermählten prinzlichen Paares nach Berlin. — Die Witterung wechselt auch hier fortwährend, wodurch denn mancherlei Krankheiten, namentlich bei Kindern, entstehen. Am 2. d. hatten wir ein fürchterliches Schneetreiben. — Die Bemerkungen des Breslauer Korrespondenten über die hühnerologischen Vereine (Nr. 30 d. Z.) sind nur zu wahr und es dürfte schwerlich gelingen, durch Züchtung von Hühnern die Fleischpreise herabzudrücken, da dieselbe wegen der Kostspieligkeit nie an Umfang gewinnen kann und mehr eine Liebhaberei bleiben wird. Hühner zu halten ist nur da zweck-

mäßig, wo dieselben das Futter, das sonst zwecklos zu Grunde ginge, auffammeln, also, wenn auch nur zum Theil, gewissermaßen sich selbst ernähren. Im anderen Falle steht der Nutzen, den die Hühner gewähren, in keinem Verhältnisse zu den Kosten, die sie verursachen. Daher hat man auch hier ähnliche Versuche bald wieder fallen lassen. (Uns will bedünken, als sei überhaupt der Zweck der hühnerologischen Vereine — ein sehr absonderlicher Name! — auf diese rein praktische Wirksamkeit einer Vermehrung der Fleischproduktion nicht gerichtet, und man könne denselben, neben der Liebhaberei, hauptsächlich nur darin suchen, durch Versuche diejenigen Arten zu ermitteln, welche bei uns die größte Nutzbarkeit in Aussicht stellen. D. R.)

## Angekommene Fremde.

Vom 7. Februar.

**BAZAR.** Die Gutsb. v. Sempolowski aus Gowarzewo, v. Żychlinski aus Brzostownic, v. Budziszewski aus Xions, v. Moszczenski aus Stempuchowo, Ogrodowicz aus Neudorf, v. Węsierski aus Modliszewko und v. Koscielski aus Smiełowo; die Gutsbes. Frauen v. Chodacka aus Chwałkowo und v. Szołdrzynska aus Siernik.

**HOTEL DE BERLIN.** Frau Kaufmann Grünwald aus Gnesen; Frau v. Radosz aus Wreschen; einjähr. Freiwilliger Grünwald aus Breslau, die Pferdehändler Ahnverel aus Wien und Freund aus Breslau; Pastor Bürger aus Rakwitz und Gutsb. v. Łakomicki aus Woszkowo.

**HOTEL DE PARIS.** Frau Gutsbes. v. Skoraszewska aus Blizyc und Eigenthümerin Frau Nowaeka aus Neustadt a. W.

**PRIVAT-LOGIS.** Gutsb. v. Koszutski nebst Frau aus Jankowo, Berlinerstr. 11; Kaufmann Salomon aus Berlin, Wasserstr. 7; die Handelsleute Zimmermann, Dohle, Kruse, Braun, Menke sen. und jun. aus Silbach, St. Adalbert 40.

Vom 8. Februar.

**HOTEL DU NORD.** Die Gutsbesitzer v. Chłapowski jun. aus Turwia, v. Dobraniecki aus Dębogóra, v. Krzyżanski aus Sapowice und Frau Wize aus Ciszkowo.

**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Se. Durchl. der Fürst Sułkowski aus Reisen; die Gutsb. Graf Potworowski aus Parzenczewo, v. Mankowski aus Rußland, v. Moszczenski aus Srebrnagóra, Limann aus Sierosław, Limann aus Pommern, Geppert aus Dombrowo und Frau Gräfin Węsierska aus Zakrzewo; die Kaufleute Egmann aus Berlin, Bunke aus Breslau, Schürke und Lewy aus Oppeln, Zinner aus Barmen und Lingner aus Magdeburg.

**BAZAR.** Die Gutsbes. v. Sławski aus Komornik, v. Błociszewski aus aus Przecław, v. Moszczenski aus Wiatrowo, v. Lossow aus Boruszyn und v. Niegolewski aus Włościjewki.

**SCHWARZER ADLER.** Gutsbes. v. Hulewicz aus Młodziejewo und Gutsp. v. Pągowski aus Kamieniec.

**HOTEL DE BERLIN.** Die Gutsb. Delhäs aus Swiączyn, v. Koscikorski aus Ruszkowo, v. Sczaniecki und v. Swinarski aus Charbowo; Major a. D. Delhäs aus Swiączyn; Apotheker Ludwig aus Warschau, die Fabrikanten Mögelin und Pferte aus Landsberg a. W.

**HOTEL DE PARIS.** Gutsp. v. Rehmann aus Łagiewnik; Ackerbürger Łaskowski aus Schroda und Gutsb. v. Skórzewski aus Nekla

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

### Bekanntmachung.

Nach den pro Februar c. eingereichten Backwaaren-Taxen werden nachbenannte Bäcker das Roggenbrot und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten liefern:

a) Brot à 5 Sgr.

| | |
|---|---|
| Valentin Preisler, Bäckerstr. 21 . . . | 6 Pf. 24 Lth. |
| Ernst Faden, Mühlenstr. 18 . . . . | 6 - 16 - |
| Ignatz Ostuszkiewicz, St. Martin 12 . | 6 - 12 - |
| Johann Grabowski, St. Martin 24 . | 6 - 8 - |
| Theodor Ostuszkiewicz, Fischerei 17 . | 6 - — - |
| Henriette Menzel, Wallischei 4. . . | 6 - — - |

b) Semmel à 1 Sgr.

| | |
|---|---|
| Karl Brzozowski, Judenstr. 3 . . . . | 17 Lth. |
| Leo Smelkowski, Dominikanerstr. 2 . . | 16 - |
| Anna Toszkiewicz, kleine Gerberstr. 17 . | 16 - |
| Ernst Faden, Mühlenstr. 18 . . . . . | 16 - |
| Robert Wismach, St. Martin 64 . . . | 16 - |

Im Uebrigen wird auf die an den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaarentaxen Bezug genommen.

Posen, den 6. Februar 1858.

Königliches Polizei-Direktorium.

### Bekanntmachung.

Zum Neubau eines zweiten Garnisonlazareths hier auf der Königsstraße sub Nr. 143 soll das erforderliche Bauholz mit

| | | |
|---|---|---|
| 28,000 | laufende Fuß | Ganzholz, |
| 2,400 | - - | Halbholz, |
| 18,500 | - - | Kreuzholz, |
| 2,700 | - - | 3zöllige eichene Bohlen, |
| 675 | - - - | kieferne Bohlen, |
| $47\frac{1}{2}$ | Schock | $1\frac{1}{2}$zöllige kieferne Bretter, |
| $44\frac{1}{2}$ | - | 1 - - - |
| 28 | - | Schwarten, |

im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Qualifizirte Unternehmer, welche sich hierbei betheiligen wollen, haben ihre Anerbietungen am **11. Februar c. Vormittags 10 Uhr** versiegelt unter Vermerk des Inhalts portofrei im Geschäftslokal des Hauptlazareths einzureichen; die Preise für die offerirten Hölzer müssen in Zahlen und buchstäblich deutlich angeben werden.

Die Eröffnung der Offerten in Gegenwart der sich persönlich einfindenden Submittenten erfolgt um 10 Uhr, worauf mit dem Mindestfordernden, insofern dessen Gebote überhaupt annehmbar erscheinen, unter ausdrücklichem Vorbehalt der Genehmigung der königl. Intendantur des Korps der erforderliche Kontrakt abgeschlossen werden soll.

Die der Lieferung zum Grunde gelegten Bedingungen liegen im Geschäftslokal des Hauptlazareths täglich von 9 Uhr Vor- bis Nachmittags 5 Uhr zur Einsicht bereit.

Anerbietungen in unbestimmten Zahlen und Nachgebote, sowohl schriftliche als mündliche, müssen nach Ablauf des Bietungstermins (12 Uhr Mittags) von der Hand gewiesen werden.

Posen, den 30. Januar 1858.

Die Lazareth-Kommission.

---

Der Posten eines Stadtsekretärs in hiesiger Stadt ist vom 1. April c. ab zu besetzen. Das Gehalt beträgt 200 Thlr. jährlich und sind sonstige Emolumente mit dieser Stellung nicht verbunden. Auf diesen Posten Reflektirende, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, ersuchen wir, sich bis zum 1. März c. unter Einreichung ihres Lebenslaufes, der Qualifikations- und Führungsatteste, so wie des Civilversorgungsscheines, bei uns zu melden.

Pleschen, den 10. Januar 1858.

Der Magistrat.

### Oeffentliches Aufgebot.

Es werden hiermit öffentlich aufgeboten folgende angeblich verloren gegangene Aktien und Zuschußscheine der schlesischen Gebirgs-Zucker-Raffinerie zu Hirschberg, als:

1) Die unter dem 1. August 1788 ursprünglich auf Wolffgang Friedrich Thomann hier ausgestellten drei Aktien Nr. 45, 46, 47, ingleichen die unter demselben Tage auf Gotthard Exner hier ausgestellte Aktie Nr. 226, jede lautend über 300 Thlr., und die zu bemerkten vier Aktien gehörigen, unter gleichen Nummern am 15. September 1835 und 2. Mai 1836 zu jeder Aktie ausgestellten beiden Zuschußscheine, jeder lautend über 100 Thlr.

Gegenwärtiger Eigenthümer nach Ausweis des Aktienbuches der Partikulier Oskar Eduard Hugo Nowacky in Posen.

2) Die zu der Aktie Nr. 208 auf Gotthelf Friedrich Emler hier unter gleicher Nummer am 15. September 1835 und 2. Mai 1836 ausgestellten beiden Zuschußscheine, jeder lautend über 100 Thlr.

Gegenwärtiger Eigenthümer nach Ausweis des Aktienbuches der Partikulier Oskar Eduard Hugo Nowacky in Posen.

3) Die zu der Aktie Nr. 116 auf Georg Friedrich Liebich hier unter gleicher Nummer am 15. September 1835 und 2. Mai 1836 ausgestellten beiden Zuschußscheine, jeder lautend über 100 Thlr.

Gegenwärtige Eigenthümerin nach Ausweis des Aktienbuches verehelichte Regierungs-Assessor Meß, Agnes Melonia Klara geb. Nowacka zu Magdeburg.

4) Die zu der Aktie Nr. 48 auf Wolffgang Friedrich Thomann hier unter gleicher Nummer am 15. September 1835 und 2. Mai 1836 ausgestellten beiden Zuschußscheine, jeder lautend über 100 Thlr.

Gegenwärtige Eigenthümerin nach Ausweis des Aktienbuches Malwine Cölestine Luitgarde verehelichte Rittergutsbesitzer Nieczkowska geb. Nowacka zu Baborowka, Kreis Samter, jetzt zu Dresden.

Die Inhaber vorbemerkter Aktien resp. Zuschußscheine oder deren Erben oder Cessionarien oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche an diese zu amortisirenden Instrumente innerhalb drei Monaten, spätestens aber in dem auf

den 20. Mai 1858 Vormittags 11 Uhr

vor dem königl. Kreisgerichtsrath Richter anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die aufgebotenen Instrumente für erloschen erklärt werden.

Urkundlich unter Siegel und Unterschrift.

Hirschberg, den 30. Januar 1858.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

### Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 2. Februar 1858 Vormittags $12\frac{1}{2}$ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Jacob Kantorowicz zu Posen ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 30. Januar d. J. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Heinrich Rosenthal in Posen bebestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 23. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Mützel im Geschäftszimmer Nr. 13 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **20. Februar d. J.** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **23. Februar c.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den **16.** März c. Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Herrn Mützel im Instruktionszimmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Justizräthe Tschuschke, Dönniges, Zembsch, Guderian und v. Giżycki zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

Die unter der Jurisdiktion des königl. Kreisgerichts zu Krotoschin in der Kolonie Ladenberg belegene, im Hypothekenbuche unter Nr. 3 verzeichnete Besitzung, zu welcher ein Grundbesitz von 120 Morgen gehört, werde ich im Termine den 18. März c. Vormittags 10 Uhr im Wege der Dismembration an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen.

Militsch, den 26. Januar 1858.

**W. Böse,** Konditor.

---

Mein Grundstück, circa 100 Morgen Land, 25 Morgen Wiese, so wie sämmtliche Gebäude, massiv, bin ich willens, sofort gegen baare Zahlung zu verkaufen. Näheres ertheilt auf portofreie Anfrage Herr Lehrer **Flach** zu **Prasen** bei Budzin.

### Annonce.

Die Herrschaft Żarki im Königreich Polen, Kreis Olkusz, Gouvernement Radom, hart an der Warschau-Wiener Eisenbahn, nahe an der schlesischen Grenze, beabsichtigt, 12—13000 Morg. Magdeb. Acker, Forst- und Weideland, unter sehr annehmbaren Bedingungen zu vererbpachten.

Ebenso ist eine amerikanische Mühle mit ausreichender Wasserkraft, die 120 Scheffel Mehl in 24 Stunden verfertigt, mit massiven Gebäuden, an der Chaussee und $\frac{1}{7}$ Meile von der Eisenbahn-Station Myszkow entfernt, mit 65 Morgen Magdeburger Acker und Weideland unter soliden Bedingungen in Erbpacht auszugeben. Hierauf Reflektirende werden ersucht, sich wegen der näheren Bedingungen in portofreien Briefen an die Güter-Administration in Żarki per Myszkow zu wenden.

Die Gegend ist eine frequente und zum größten Theil von Deutschen bewohnt.

---

Das **Grundstück,** so wie die darauf befindlichen Wohngebäude **Bäckerstraße Nr. 18** ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

## Wintersaison in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet dem Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das prachtvolle Kasino, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) ein Lesekabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente-et-quarante und das Roulette mit namhaftem Vortheile gespielt wird. 3) Ball- und Konzertsäle. 4) Ein Café-restaurant. 5) Einen großen Speisesaal, wo um 5 Uhr Abends à la française gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn Chevet aus Paris.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kurorchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Konzerte und andere Festivitäten aller Art statt. Zweimal die Woche werden im japanischen Saale Vorstellungen eines französischen Vaudevilletheaters gegeben.

Große Jagden im weiten Umkreise enthalten sowohl Hochwild, als alle andere übrigen Wildgattungen.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, so wie der Post, ungefähr eine **Stunde** von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 19, von Wien in 36 Stunden nach Homburg.

---

Bester englischer **Coaks,**
von heute ab zu bedeutend herabgesetztem Preise, bei
**A. Krzyżanowski,** Schifferstr. 13.

---

Geschmackvolle **Blumen-Bouquets** bei
**H. Barthold,** Königsstr. 6/7.

---

**Kiefern-Samen.**

(Pinus sylvestris), à Pfd. 15 Sgr., Fichtensamen (Pinus picea), à Pfd. $7\frac{1}{2}$ Sgr., Lärchensamen (Pinus larix), à Pfd. 12 Sgr., von frischer und guter Qualität, offerirt der Forstverwalter **H. Gärtner** in **Schönthal** bei Sagan (Schlesien).

---

Das von meinem verstorbenen Manne betriebene Pelzwaaren-Geschäft setze ich in demselben Umfange und mit denselben Miteln fort, und wird mein Sohn, der Kürschnermeister Karl Schultz, dasselbe jetzt leiten. Das meinem sel. Manne geschenkte Vertrauen bitte ich auch für die Zukunft dem Geschäfte zu schenken und werde ich dasselbe durch prompte und reelle Bedienung zu erhalten und zu vergrößern suchen.

Posen, Neuestraße Nr. 70.

Wittwe **Cecilie Schultz.**

---

Bestellungen und Anmeldungen zur Ausräumung und Abfuhr der Kloaken werden bei Hrn. A. Kirszenstein, Markt Nr. 73, entgegengenommen.

**Die Posener Guano-Fabrik.**

---

Auf dem Dom. **Cojentschin** in der Nähe von **Kempen** stehen 200 zwei- und dreijährige Schöpse zum Verkauf, entweder bald oder nach der Schur abzunehmen.

---

Die Bestände
**von Damenmänteln und Jacken**
werden, um solche zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft;
**seidene Gesellschafts-Mantillen**
in allen hellen Farben billigst.
**Anton Schmidt.**

---

## Maskenanzüge

für Damen, elegant und billig, sind zu verleihen
Ritterstraße Nr. 15, 2 Treppen.

---

**Komprimirte Rosenpomade,**
ausgezeichnet für den Haarwuchs und zur Verschönerung des Haares, empfiehlt in Blechdosen à 5 Sgr.
**Ludwig Johann Meyer.**

---

**Echtes Danziger Goldwasser**
empfiehlt **J. N. Leitgeber.**

---

Geräucherte **Marenen** empfingen
**W. F. Meyer & Comp.**

## Nachricht für Bäcker und Mehlhändler.

**Vorzüglich schönes Weizen-Dampfmehl und Roggen-Dampfmehl Nr. 0** habe ich erhalten und verkaufe von heute ab ersteres bei Abnahme von Posten mit **5 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.** und letzteres mit **3 Thlr. 20 Sgr.** den Centner von 110 Pfund.



**Isidor Cohn,**
Breslauerstraße, Hôtel de Saxe.

**Bekanntmachung.**

Unser Mehlfabrikat wird von jetzt ab hier nach folgenden Preisen verkauft:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Weizenmehl Nr. I. | pro Ctr. | 4 Thlr. | 7 Sgr. | 6 Pf. |
| " " III. | " | 2 " | 10 " | — " |
| Weizenkleie . . . | " | — " | 25 " | — " |
| Roggenmehl Nr. I. . | " | 2 " | 22 " | 6 " |
| " " III. | " | 1 " | 7 " | 6 " |
| Brotmehl (Hausback) | " | 2 " | 10 " | — " |
| Roggenkleie . . . | " | 1 " | — " | — " |
| Roggenfuttermehl . | " | 1 " | 7 " | 6 " |

Wir sind auch gesonnen, Ostermehl zu den billigsten Preisen und von schönster Qualität zu fabriziren, jedoch müssen Bestellungen darauf bis zum 15. d. M. bei uns angebracht werden.

Pleschen, den 5. Februar 1858.

Dampf-, Mehl- und Oel-Mühle.

---

**Tischbutter** in langen Stücken ist wieder sehr frisch angelangt bei

**M. Grätzer,** Berliner- u. Mühlenstraßenecke.

---

Gute rothe **Speise-Kartoffeln,** 12½ Sgr. der Scheffel, bei

**H. Barthold,** Königsstr. 6/7.

---

Bestes fettes Rindfleisch, pro Pfund 3 Sgr. 4 Pf., bestes koscher " " " 3 " 4 " so wie bestes Kalbfleisch zum Fastnachtsfeste . " " 3 " 6 " und schönste Kalbskeulen empfiehlt mit der Versicherung, daß jeder mich Beehrende mein Geschäft befriedigt verlassen wird.

**Leib Hirsch,** Fleischermeister, Krämerstr. 20.

---

Ein Billard ist billig zu verkaufen Wallischei 18.

---

Sapiehaplatz Nr. 1 ist noch vom 1. April ab zu vermiethen:
zwei kleine Verkaufsladen,
eine Speicherschüttung,
ein Lagerkeller, aus 3 Räumen bestehend,
ein Pferdestall für 2 bis 3 Pferde, nebst Bodengelaß.

---

Berlinerstraßen- und Mühlenstraßen-Ecke Nr. 27, im Seidemannschen Hause, ist eine möblirte Wohnung sofort zu beziehen.

---

Markt 80, 1 Tr. vornheraus i. 1 möbl. Stube sof. z. verm.

---

Wasserstraße Nr. 11 ist die erste Etage vom 1. April c. für 80 Thlr. jährlich zu vermiethen.

---

St. Martin ist eine Parterrewohnung, bestehend aus 5 großen Stuben, Küche, 2 Alkoven, Keller und Holzstall, von Ostern ab zu vermiethen. Näheres ertheilt Herr Konditor **Ziegler** auf St. Martin.

---

Ein evangelischer Hauslehrer, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, Sprachkenntnisse besitzt und musikalisch ist, wird zu Ostern d. J. gesucht. Anmeldungen werden erbeten: R. R. Schrimm, poste restante.

---

Ein jüdischer Lehrer, welcher einen Knaben auf dem Lande nach Quinta oder Quarta gegen ein angemessenes Gehalt und freie Station vorzubereiten im Stande ist, kann sofort angestellt werden und sich melden franko unter der Chiffre S. P. poste rest. Pleschen.

---

**Administratorstelle.** Als Vorsteher oder Geschäftsführer eines landwirthschaftlichen Etablissements (Ziegelei u. s. w.) wird ein sicherer Mann gesucht. Die Stellung ist eine ganz selbständige und das jährliche Einkommen würde (bei 500 Thlr. fix. Gehalt) 1000 bis 1500 Thlr. betragen. Auftrag: Aug. Götsch in Berlin, alte Jakobsstr. 17.

---

Ein junger verheiratheter noch kinderlose, kautionsfähiger Gemüse- und Kunstgärtner, sucht eine angemessene Anstellung und kann zu jeder Zeit antreten. Das Nähere ist bei dem Kunstgärtner zu Schloß **Tirschtiegel** zu erfragen.

---

Ein junger Mann mit der Buchhalterei und Korrespondenz vertraut, sucht zum 1. April c. ein anderes Engagement. Gef. Offerte werden unter der Chiffre P. P. poste restante Posen franco erbeten.

---

Sonntag den 7. Februar 1858 wurde ein goldener Siegelring auf der Wilhelmsstraße in der Gegend von Hôtel de Berlin und dem Kasino verloren zwischen 12 und 1, gezeichnet G. R. Der ehrliche Finder erhält eine gute Belohnung. Abzugeben Kanonenplatz Nr. 10 bei Zensch.

---

Ein von der Pfarrkirche bis auf die Berlinerstraße verloren gegangenes katholisches Gebetbuch (geschrieben, auf dem Umschlage **F. P.** eingedruckt), wolle der Finder gefälligst abgeben im Mendelsohnschen Hause Wilhelmsstraße Nr. 23, 2 Treppen hoch, gegen eine Belohnung von 2 Thlr.

---

Montag den 1. d. M. ist ein Dunkelschimmel-Stutfohlen, 3 Jahr alt, und ein sehr großer Hund, Neufundländer, ganz schwarz mit weißen Fußspitzen und weißem Strich vor der Brust, stockhaarig, ein Jahr alt, "Thras" gerufen, entlaufen. Wer über den Verbleib Auskunft giebt, erhält eine gute Belohnung vom

**Dominium Porażyn** bei **Grätz.**

---

In der Nacht vom 3/4. d. Mts. hat sich auf unterzeichnetem Dominium ein drei Jahre altes Schwarzschimmel-Stutfohlen eingefunden. Der gehörig legitimirte Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren in Empfang nehmen.

Dom. Rose bei Neutomyśl.

---

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

# Britannia und Borussia.

Allegorisch dramatisches Gedicht
zum 25. Januar 1858
von
**Heinrich Mahler (H. Lenz).**
Gr. 8. brosch. Preis 7½ Sgr.

**Louis Merzbach.**

---

**Sitzung des stenographischen Vereins** Montag den 8. d. M., Abends 8 Uhr im Casselschen Lokale.

---

## Familien-Nachrichten.

Das gestern Nachmittag 5 Uhr, nach einem 12tägigen Krankenlager an rheumatisch-nervösem Fieber erfolgte Ableben unserer innigst geliebten Tochter Emma in dem Alter von 11 Jahren und 7 Monaten, zeigen wir hierdurch allen Freunden und Bekannten mit tiefbetrübtem Herzen, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag ½3 Uhr von dem Trauerhause, Friedrichsstraße Nr. 19, aus statt. Posen, den 8. Februar 1858.

Der Bäckermeister Schmidt nebst Frau.

---

In der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. verschied nach kurzen aber schweren Leiden an der Bräune unser liebes Söhnchen Rudolph in dem Alter von 4 Jahren bei seinen Großeltern in Grabig bei Klopschen in Schlesien, was wir unsern lieben Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, mit tiefbetrübtem Herzen hiermit anzeigen.

Szczodrowo, den 6. Februar 1858.

Pohl und Frau.

---

## Stadttheater in Posen.

Montag, wegen Vorbereitung zu "Belisar" geschlossen.

Dienstag den 9. Februar. Benefiz für Herrn Opernregisseur und Kammersänger Nolden, neu in Scene gesetzt: **Belisar.** Große heroische Oper in 3 Akten von Donizetti. Belisar — Herr Nolden. Antonina — Frau Schmidt-Kellberg. Irene — Fräulein E. Schröder. Alamir — Herr Weidemann. Justinian — Herr Krén.

Die schon bestellten, daher reservirten Billets bittet man, gefälligst bald abholen zu lassen.

**Joseph Keller.**

Zu dieser Benefizoper ladet ergebenst ein

**Richard Nolden.**

---

Herr Direktor Keller wird ersucht, vor seiner Abreise noch ein Mal die Opern: "Liebestrank" und "Weiße Dame" zur Aufführung zu bringen. v. S.

---

# ODEUM.

Heute Montag den 8. Februar 1858

## große Redoute

mit und ohne Maske. Anfang 8 Uhr. Ende 4 Uhr. Entrée für Herren 10 Sgr., Damen frei. Billets à 7½ Sgr. sind in meiner Wohnung zu haben.

**Friedrich Wilhelm Kretzer.**

---

## Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 8. Februar 1858.

| Fonds. | Br. | Gd. | bez. |
|---|---|---|---|
| Preußische 3½ proz. Staats-Schuldscheine | 84 | — | — |
| " 4 " Staats-Anleihe | — | — | — |
| " 4½ " " " | — | 99¾ | — |
| " 3½ " Prämien-Anl. 1855 | — | 113 | — |
| Posener 4 " Pfandbriefe | — | 98 | — |
| " 3½ " " | — | 85¼ | — |
| Schlesische 3½ " " | — | — | — |
| Westpreuß. 3½ " " | 82¾ | — | — |
| Polnische 4 " " | — | 86⅝ | — |
| Posener Rentenbriefe | 91¼ | — | — |
| " 4 proz. Stadtobligationen II. Em. | — | 87 | — |
| " 5 " Prov.-Chausseeb.-Obligat. | 99½ | — | - |
| " Provinzial-Bankaktien | — | 86 | - |
| Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien | 98 | — | — |
| Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A. | — | — | — |
| " Prioritäts-Obligat. Lit. E. | — | — | — |
| Polnische Banknoten | 89 | — | — |
| Ausländische Banknoten | 99¼ | — | — |

---

**Roggen** (pr. Wispel à 25 Schffl.) wiederum matter, pr. Febr. 30⅞ Thlr. bez., pr. April 31⅞ Thlr. bez.

**Spiritus** (pro Tonne à 9600 % Tralles) neuerdings niedriger, loko (ohne Faß) 13½—⅝ Thlr., (mit Faß) pr. Februar 14¼ Thlr. bez. u. Gd., pr. März 14⅝—7/12 Thlr. bez. u. Gd., pr. Febr.-März-April 14⅝ Thlr. Br., pr. März-April 14¾ Thlr. Gd.

Sowohl in Roggen wie in Spiritus äußerst geringer Handel.

---

## Posener Markt-Bericht vom 8. Februar.

| | Von Thlr. | Sgr. | Pf. | Bis Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz. | 2 | 7 | 6 | 2 | 10 | — |
| Mittel-Weizen . . . . . . . | 2 | 2 | 6 | 2 | 5 | — |
| Ordinairer Weizen . . . . . | 1 | 22 | 6 | 1 | 27 | 6 |
| Roggen, schwerer Sorte . . . | 1 | 9 | — | 1 | 10 | — |
| Roggen, leichtere Sorte . . . | 1 | 7 | 6 | 1 | 8 | 6 |
| Große Gerste . . . . . . . | — | — | — | — | — | — |
| Kleine Gerste . . . . . . . | — | — | — | — | — | — |
| Hafer . . . . . . . . . . | — | 28 | — | 1 | — | — |
| Kocherbsen . . . . . . . . | — | — | — | — | — | — |
| Futtererbsen . . . . . . . | — | — | — | — | — | — |
| Winterrübsen . . . . . . . | — | — | — | — | — | — |
| Buchweizen . . . . . . . . | — | — | — | — | — | — |
| Kartoffeln . . . . . . . . | — | — | — | — | — | — |
| Butter, ein Faß zu 9 Pfd. . . | 2 | 15 | — | 2 | 20 | — |
| Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd. | — | — | — | — | — | — |
| Weißer Klee . . . . . . . | — | — | — | — | — | — |
| Heu, der Ctr. zu 110 Pfd. . . | — | — | — | — | — | — |
| Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd. | — | — | — | — | — | — |
| Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd. . | 11 | 22 | 6 | 12 | — | — |
| Spiritus: die Tonne von 120 Ort. à 80 % Tr. am 6. Febr. | 13 | 12 | 6 | 13 | 27 | 6 |
| " 8. " | 13 | 10 | — | 13 | 25 | — |

Die Markt-Kommission.

---

## Wasserstand der Warthe:

Posen . . . . . am 7. Febr. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 8 Zoll.
" 8. " " 8 " 2 " 8 "

---

## Produkten-Börse.

Breslau, 6. Februar. Der eingetretene Frost hielt, mit Ausnahme einiger Tage, an denen wir Schneefall und Staubregen hatten, in mildem Grade fast die ganze Woche über an.

Wir notiren: weißen Weizen 60—62—68 Sgr., gelben 60—62—64—67 Sgr.

Roggen 41—43 Sgr.

Gerste 35—36 Sgr., feinste 40—41 Sgr.

Hafer, poln. 28—30 Sgr., schles. 31—33 Sgr.

Wicken 55—60 Rt. je nach Qualität.

Erbsen 54—61 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 103—105—111 Sgr.

Kleesamen. Wir notiren: weiß 16⅔—17½—18½—19⅔ Rt., roth 14⅔—15½—16¼ Rt.

Spiritus ziemlich unverändert.

Rüböl. Wir notiren: loko 12 1/12 Rt. bez., 12⅙ Rt. Br., Febr., Febr.-März und März-April 12 5/12 Rt. Br., April-Mai 12¼ Rt. Br., 1/12 Rt. Gd.

Zink. Der Usatz in dieser Woche war wegen Mangel an Offerten nicht belangreich.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 6. Februar: 7 Rt. Gd.

Preise der Cerealien.
Breslau, den 6. Februar 1858.

| | feine, | mittel, | ord. Waare |
|---|---|---|---|
| Weißer Weizen . . . | 61—66 | 59 | 54—57 Sgr. |
| Gelber do. . . . | 62—64 | 58 | 53—56 " |
| Roggen . . . . . | 42—43 | 41 | 39—40 " |
| Gerste . . . . . . | 36—38 | 35 | 33—34 " |
| Hafer . . . . . . | 32—33 | 30 | 28—29 " |
| Erbsen . . . . . . | 60—64 | 56 | 50—54 " |

(Br. Hdlsbl.)

---

# Fonds- u. Aktien-Börse.

**Berlin,** 6. Februar 1858.

### Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | 82 G |
| Aachen-Mastricht | 4 | 53½ B |
| Amsterd.-Rotterd. | 4 | 66 G ½ B |
| Berg.-Märkische | 4 | 82 bz |
| Berlin-Anhalt | 4 | 128 B |
| Berlin-Hamburg | 4 | 110 bz |
| Berl.-Potsd.-Magd. | 4 | 138 bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 120 bz |
| Brsl.-Schw.-Freib. | 4 | 116 bz |
| do. neueste | 4 | 112 B 11½ G |
| Brieg-Neisse | 4 | 75 B |
| Cöln-Crefeld | 4 | 78 bz |
| Cöln-Mindener | 3½ | 148 G |
| Cos.Oderb.(Wilh.) | 4 | 57¼ bz |
| do. Stamm-Pr. | 4½ | 78½ B |
| do. do. | 5 | 85½ B |
| Elisabethbahn | 5 | — — |
| Löbau-Zittau | 4 | — — |
| Ludwigsh.-Bexb. | 4 | 146½ bz |
| Magd.-Halberstadt | 4 | 199½ B |
| Magdeb.-Wittenb. | 4 | 39 B |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 92 B |
| Mecklenburger | 4 | 53 B |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 91¾ bz |
| Niederschl.Zweigb | 4 | 85 G |
| do. Stamm-Pr. | 5 | 98¾ G |
| Nordb. (Fr. Wilh.) | 4 | 55¾-⅛ bz |
| Oberschl. Litt. A. und Litt. C. | 3½ | 141 bz |
| do. Litt. B. | 3½ | 130 bz |
| Oestr.-Fr. Staatsb. | 5 | 205-4½ bz u B |
| Oppeln-Tarnowitz | 4 | 74½ bz u B |
| Prz.Wilh. (St.-V.) | 4 | 64 B |
| Rheinische, alte | 4 | 97 bz |
| do. neue | 4 | 91 B |
| do. neueste | 5 | 90 B |
| do.Stamm-Pr. | 4 | 99¾ G |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 79¾ B |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | 89 B |
| Stargard-Posen | 3½ | 96 bz |
| Theissbahn | 5 | — — |
| Thüringer (30 %) | 4 | 125 B |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 86¼ G |
| - 2. Em. | 4 | 86 B |
| - 3. Em. | 4½ | 93½ B |
| Aachen-Mastricht | 4½ | — — |
| Berg.-Märkische | 5 | 102 B |
| do. 2. Ser. | 5 | 102 B |
| do. 3. S. (D.-Soest) | 4 | 85½ B II.93½bz |
| Berlin-Anhalt | 4 | 91 bz |
| do. | 4½ | 96½ bz |
| Berlin-Hamburg | 4½ | 103 G |
| do. 2. Em. | 4½ | 102¼ G |
| Berl.-P.-M. A. B. | 4 | 88¾ G |
| do. Litt. C. | 4½ | 98½ G |
| do. Litt. D. | 4½ | 98 B |
| Berlin Stettin | 4½ | 98G II. 4%86bz |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — — |
| Cöln-Minden | 4½ | 101 G |
| do. 2. Em. | 5 | 103¾ B |
| do. | 4 | 87 G |
| Cöln-Minden 3. E. | 4 | 87 G |
| do. 4. Em. | 4 | 86¾-87 bz |
| Cos.Oderb.(Wilh.) | 4 | 82¾ G |
| do. 3. Em. | 4½ | 83¾ G |
| Düsseld.-Elberfeld | 4 | — — |
| do. 2. Em. | 5 | 101¼ G |
| Magdeb.-Wittenb. | 4½ | 91½ G |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 91½ bz |
| do. conv. | 4 | 92 B |
| do. conv. 3. Sr. | 4 | 90½ G |
| do. 4. Sr. | 5 | 102¼ bz |
| Nordb. (Fr. Wilh.) | 5 | 98 G |
| Oberschl. Litt. A. | 4 | — — |
| do. Litt. B. | 3½ | 80 G |
| do. Litt. D. | 4 | 88¾ G |
| do. Litt. E. | 3½ | 77¾B F.98 B |
| Oestr.-Französ. | 3 | 272½ B |
| Pr.Wilhb. 1. Ser. | 5 | 99½ bz |
| do. 3. Ser. | 5 | 98¾ bz |
| Rhein. Priorität | 4 | 86 G |
| do. v. Staat g. | 3½ | 81 G |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | 96 G |
| do. 2. Ser. | 4 | 85¾ G |
| do. 3. Ser. | 4½ | 95 B |
| Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. 2. Em. | 4½ | 98 G |
| Thüringer | 4½ | 99¾ bz |
| do. 3. Ser. | 4½ | 99½ G |
| do. 4. Ser. | — | 96 bz |

### Preuss. Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| FreiwilligeAnleihe | 4½ | 100½ bz |
| Staats-Anl. v.1850 | 4½ | 101 bz |
| do. 1852 | 4½ | 101 bz |
| do. 1853 | 4 | 94¾ B |
| Staats-Anl. v. 1854 | 4½ | 101 bz |
| do. 1855 | 4½ | 101 bz |
| do. 1856 | 4½ | 101 bz |
| do. 1857 | 4½ | 101 bz |
| 55r Präm.-St.-Anl. | 3½ | 113¾ bz |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 83¾ bz |
| Kur- u N. Schuldv. | 3½ | 81 G |
| Berl. Stadt-Oblig. | 4½ | 100½ G |
| do. | 3½ | 82¼ G |
| Pfandbriefe Kur- u. Neum. | 3½ | 85½ bz |
| Pfandbriefe Ostpreuss. | 3½ | 84½ B |
| Pfandbriefe Pommersche | 3½ | 84¾ G |
| Pfandbriefe Posensche | 4 | — — |
| Pfandbriefe do. | 3½ | 85 G |
| Pfandbriefe Schlesische | 3½ | 85¼ G |
| Pfandbriefe v. Staat gar. B. | 3½ | — — |
| Pfandbriefe Westpreuss. | 3½ | 83 bz |
| Rentenbriefe Kur- u. Neum. | 4 | 92¼ B |
| Rentenbriefe Pommersche | 4 | 92 G |
| Rentenbriefe Posensche | 4 | 91¼ bz |
| Rentenbriefe Preussische | 4 | 91¼ bz |
| Rentenbriefe Rhein.u.westph | 4 | 93¼ G |
| Rentenbriefe Sächsische | 4 | 94¼ G |
| Rentenbriefe Schlesische | 4 | 92½-¾ bz |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 80 G |
| do. National-Anl. | 5 | 82 -⅝ bz u G |
| do. 250fl.Präm.-O. | 4 | 104½ bz |
| do. Banknoten | — | — — |
| Russisch. 5.Stieglitz-Anl. | 5 | 103 bz |
| Russisch. 6. do. | 5 | 106¾ bz u B |
| Russisch. Engl. Anleihe | 5 | 108½ G |
| Russisch. Poln.Schatz-O. | 4 | 82¾ G |
| Polnische Cert. A. 300 Fl. | 5 | 92½ B |
| Polnische do. B. 200 Fl. | — | 21 G |
| Polnische Pfdbr.inSilb.R. | 4 | 87½ G |
| Polnische Part.-Ob. 500fl. | 4 | 85¼ G |
| Polnische Poln. Bankbill. | — | 88½-⅜ bz |
| Hamb. Pr. 100 BM. | — | 71½ G |
| Kurh. 40 Tlr. Loose | — | 40½ G |
| neueBaden.35fl.do. | — | 29¼ G |

### Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

| | | |
|---|---|---|
| Berl. Kassenverein | 4 | — — |
| do. Handelsgesell. | 4 | 86 bz |
| Braunschw.BankA. | 4 | 108¾ bz |
| Bremer Bankaktien | 4 | 103½ bz |
| Coburg. Credit-do. | 4 | 72 etw bz |
| Danziger Priv. do. | 4 | 87 G |
| Darmstädter abgst. | 4 | 100¾ bz |
| do. Ber.-Sch. | — | 110½ bz |
| do. Zettel- do. | 4 | 89½ bz [-½ bz |
| Dessau. Credit-do. | 4 | QB65⅜b, v.55¼ |
| Disk.-Comm.-Ant. | 4 | 106¾ bz |
| do. Cons.-Sch. | - | 107⅞ bz |
| Genfer Creditb.-A. | 4 | 58½-59⅛-8¾bz |
| Geraer Bank-A. | 4 | 87 bz u G |
| Gothaer Priv.- do. | 4 | 87 B |
| Hannoversche do. | — | 100½ B |
| Leipzig. Credit- do. | 4 | 80-⅛ bz |
| Luxemburger do. | 4 | 86 B |
| Meining. Cred.- do. | 4 | 86 G [85G |
| MoldauerLand.-do. | 4 | 10% 98¼bz 20% |
| Norddeutsche do. | 4 | 81½ etw ¼ bz |
| Oestr. Credit- do. | 5 | 122·21·20½ bz |
| Pomm. Ritter.- do. | 4 | 123¾ G |
| Posener Prov. do. | 4 | 88½ G |
| Pr. Bankanth.-Sch. | 4 | 141½ G |
| Pr. Handelsgesell. | 4 | 82½ etw bz |
| Rostocker Bank-A. | 4 | — — |
| Schles. Bankverein | 4 | 88 bz |
| ThüringerBank-A. | 4 | 77½ B |
| Vereinsbank, Hamb | 4 | 95 B |
| Waaren-Cred.-Ant. | 5 | 97 etw bz |
| Weimar. Bank-A. | 5 | 104 B |

### Gold und Papiergeld.

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113½ bz |
| Louisd'or | — | 109 bz |
| Gold al m. in Imp. | — | 213½ bz |
| K. Sächs. Kass.-A. | — | 99⅞ B |
| Fremde Banknoten | — | 98¾ bz u B |
| Fremde kleine | — | — — |

### Wechsel-Course vom 6. Februar.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterd.250fl.kurz | — | 143¾ bz |
| do. do. 2 M. | — | 142⅛ bz |
| Hamb. 300 M. kurz | — | 151¾ bz |
| do. do. 2 M. | — | 151 bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | - | 6. 20 bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | — | 79⅜ bz |
| Wien 20 fl. 2 M. | — | 95¾ bz |
| Augsb. 150 fl. 2 M. | — | 102 G |
| Leipzig 100 Tlr. 8T. | — | 99¾ G |
| do. do. 2 M. | — | 99 G |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | — | 56. 24 G |
| Petersb. 100R. 3W. | — | 98⅜ bz |

### Industrie-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Contin.-Gas-Akt. | — | 100 bz u B |
| Minerva | — | 81 B |
| Magdeb.Feuervers. | — | 225 G |
| Concordia, Leb.-V. | — | 107½ G |

Die Börse erschien heute noch matter als gestern, da politische Motive das Geschäft lähmten und die Kauflust im Allgemeinen sehr beschränkt war. Von Creditaktien waren Oestreichische nur in wenigem Verkehr. Eisenbahnaktien gingen lebhafter um. Preuss. Fonds verkehrten matt zu den letzt notirten Coursen. Ausländ. Fonds nur wenig verändert.

---

**Breslau,** 6. Februar. Bei sehr lebhaftem Verkehr und guter Stimmung verfolgte die heutige Börse für fast alle Papiere eine steigende Richtung.

**Schluss-Course.** Diskonto-Commandit-Antheile 107 Br. Darmstädter Bank-Aktien unabgest. 100⅝ bez. Oestr. Credit-Bank-Aktien 122 u. ½ bez. Schles. Bank-verein 87½ und Gd. Ausländ. Kassenscheine 99½ Brief. Oestr. Banknoten 97 1/12 und ½ bez. Poln. Papiergeld 89 bez. und Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 116½ Gd. dito 3. Emiss. 112¾ Br. dito Prioritäts-Oblig. 89 Br. Neisse-Brieger 75 Br. Oberschles. Litt. A. und C. 141½ Br. dito Litt. B. 131¾ Br. dito Prior.-Oblig. 89 Gd. dito Priorität 98¾ Br. dito. Prior. 77¾ Gd. Oppeln-Tarnowitz 74⅝ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 56¾ Gd. do. Prior.-Oblig. —. dito Priorität —. dito Stamm-Obligationen 86¼ Br.

## Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

**Amsterdam,** Sonnabend, 6. Februar, Nachmittags 4 Uhr. Fest bei wenigem Umsatz.

**Schluss-Course.** 5proc. Oestr. Nat.-Anl. 76½. 5proc. Metalliques Litt. B. 86⅞. 5proc. Metalliques 73 9/16. 2½procent. Metalliques 38 5/16. 1proc. Spanier 25 13/16. 3proc. Spanier 37½. 5procent. Russen Stieglitz de 1855 99 11/16. Mexikaner 20⅛. Holländische Integrale 63¾.

**Paris,** Sonnabend, 6. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 96¼ eingetroffen waren und man an der Börse versicherte, die Bank von Frankreich werde den Diskonto auf 4½ Procent ermässigen, begann die 3procent. in günstiger Stimmung zu 69, 90, hob sich auf 69, 95, wich dann auf 69, 80 und schloss bei lebhaften Umsätzen ziemlich fest. Consols von Mittags 1 Uhr waren 96¼ gemeldet.

**Schluss-Course.** 3procentige Rente 69, 80. 4½procent. Rente 94, 90. Credit-mobilier-Aktien 975. 3proc. Spanier —. 1procent. Spanier —. Silberanleihe 90. Oestreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 767. Lombardische Eisenbahn-Aktien 642. Franz-Josephs-Bahn 490.

**London,** Sonnabend, 6. Februar, Mittags 1 Uhr. Consols 96¼.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.